

Inhaltsübersicht

3. 4. 5. 6.	Einführung Zeichen Farben Schriften Buchreihen Buchstruktur Buchumschlag	3 4 6 8 9 11 12
8.	Satzspiegel Varianten Übersicht Variante 1 Variante 2 Variante 3 Variante 4	13 14 15 16
	Titelei Schmutztitel Widmung/Buchtitel Impressum/Inhaltsverzeichnis Abkürzungsverzeichnis/Vorwort Kapitelanfang-Varianten und Zwischenüberschrift	18 19 20 21
11. 12. 13. 14. 15.	Übersicht Anhang Anmerkungen/Autorenverzeichnis Editorische Notiz/Glossar Literaturverzeichnis/Personenregister Quellenverzeichnis/Sachregister	22 23 24 25 26 27
	Typografische Details Interpunktion 1 Interpunktion 2 Interpunktion 3 Textauszeichnung 1 Textauszeichnung 2 Anführungen/Abführungen/Apostrophe Ziffern/Zahlen Einzüge Blocksatz Gedichtsatz-Varianten Übereinanderbelichtungen	28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38
17. 18.	Korrekturzeichen Impressum	40

"My favourite book" ist ein neuartiger Publikationsservice, der für Autoren oder Herausgeber sämtliche technischen und organisatorischen Dienstleistungen übernimmt, die bei der Veröffentlichung von Büchern gefragt sind. Bei "My favourite book" stehen Autoren und Herausgeber im Mittelpunkt. Sie allein entscheiden, ob und wann ein Buch veröffentlicht wird. "My favourite book" steht darüber hinaus für ein innovatives Marketingkonzept, in dem das Buch zum ersten Mal konsequent als Markenartikel behandelt, beworben und vertrieben wird.

"My favourite book" gibt es zunächst ausschließlich im Internet. Beim Verkauf der Bücher und in der Logistik konzentrieren wir uns auf das wichtigste Informations- und Vertriebsmedium der Zukunft. Dadurch ist das gesamte Angebot weltweit und rund um die Uhr abrufbar. Jedes Buch erhält eine ISB(International Standard Book)-Nummer und findet damit Eingang in die internationalen Verzeichnisse lieferbarer Bücher.

Wenn sich die Nachfrage nach einem Titel jedoch überdurchschnittlich gut entwickelt, möchten wir – in Absprache mit den Autoren – auch den klassischen Buchhandel für eine Zusammenarbeit gewinnen. Das Internet mit seiner weltweiten Zugriffsmöglichkeit fungiert gewissermaßen als Testmarkt, auf dem sich Verkaufspotentiale von Neuerscheinungen zuverlässig abschätzen lassen.

Bei der Auslieferung verlassen wir uns auf die Erfahrung unseres Logistik-Partners Koch, Neff & Oetinger (KNO), des umsatzstärksten Großhändlers für den deutschen Buchmarkt; die Zustellung erfolgt per Post. Die Kooperation mit KNO bietet die Garantie für die jederzeitige Verfügbarkeit und Lieferfähigkeit sämtlicher Titel aus dem Programm von "My favourite book".

Jedes Buch erscheint als solider Hardcover im Format 14,8 x 21 cm (DIN A5) mit schmutzabweisender Einbanddecke, Kapital- und Lesebändchen. Das Papier ist "Alster Digital", chlorfrei, säurefrei und alterungsbeständig. Es hat eine angenehme Tönung und wiegt 90g/qm. Druck und buchbinderische Verarbeitung entsprechen den höchsten Qualitätsstandards. Dafür sorgt ein Tochterunternehmen der Dr. Cantz'schen Druckerei, eines der weltweit remommiertesten Unternehmen für die Herstellung von Kunstbüchern und -katalogen

Die grafische und typografische Gestaltung der Bücher liegt ausschließlich in den Händen von "My favourite book". Nur dadurch lässt sich das angestrebte einheitliche Erscheinungsbild verwirklichen. Es steht in der Tradition der klassischen Buchausstattung, deren wichtigstes Kriterium heißt: dem Leser die Aufnahme und das Verständnis des Textes so einfach und irrtumsfrei wie möglich zu machen.

Die früher weit auseinander liegenden, aufwendigen und hoch spezialisierten Phasen bei der Entstehung eines Buches sind in den letzten Jahren immer näher zusammengerückt und immer einfacher geworden. Heute bietet jeder durchschnittlich ausgestattete Heim-Computer Möglichkeiten, von denen kein Setzer, Typograf oder Schriftentwerfer der Bleizeit je zu träumen gewagt hätte.

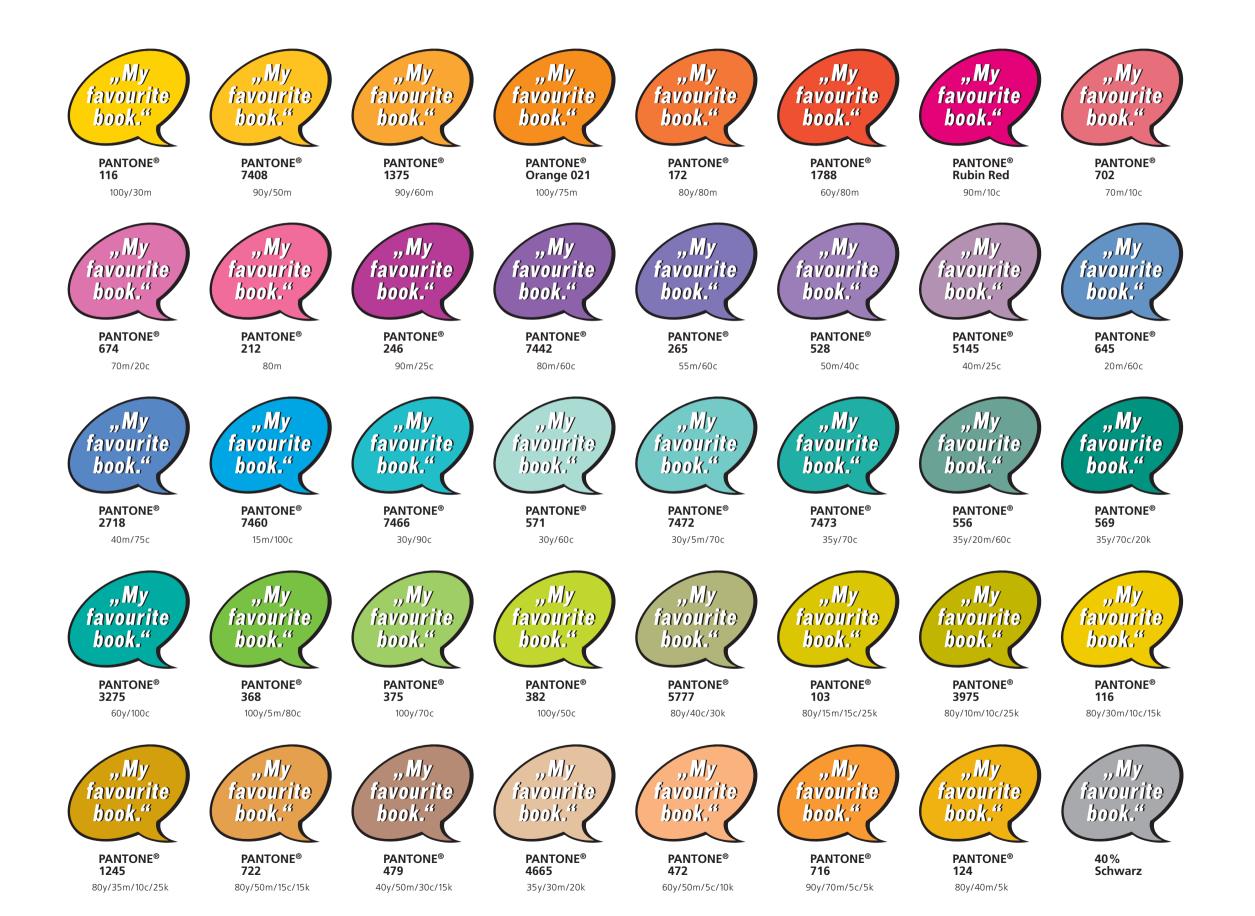
Ein Manuskript in ein hochwertiges Buch zu verwandeln ist aber auch heute noch ein komplexer, anspruchsvoller Vorgang – trotz Rationalisierung und trotz aller Erleichterungen durch neue technische Verfahren für Satz, Druck und Bindung. Die Konzeption von "My favourite book" beruht auf der größtmöglichen Verein-

fachung sämtlicher notwendigen Arbeitsschritte für alle, die mit der Produktion unserer Bücher zu tun haben.

"My favourite book" stellt hochwertige und langlebige Produkte in der über 100-jährigen europäischen Tradition des Büchermachens her und setzt dazu die modernsten Techniken und Verfahren ein. Unsere Bücher genügen in jeder Hinsicht höchsten Qualitätsansprüchen: in der Ausstattung und der buchbinderischen Verarbeitung, im Druck, in der Wahl des Papiers, in der Gestaltung, der Typografie und selbstverständlich auch im Satz.

Um beim Satz eine gleichbleibend hohe Qualität sicherzustellen, haben wir eine Reihe von Elementen und Regeln erarbeitet, die wir Ihnen in dieser Broschüre zusammenfassen. Alle, die am Produktionsprozess beteiligt sind, tragen nämlich ganz entscheidend zum Eindruck bei, den unsere Bücher auf die Käufer und Leser machen werden. Darum bitten wir Sie, die folgenden Seiten sorgfältig zu studieren und sich unsere Qualitätskriterien zu eigen zu machen.

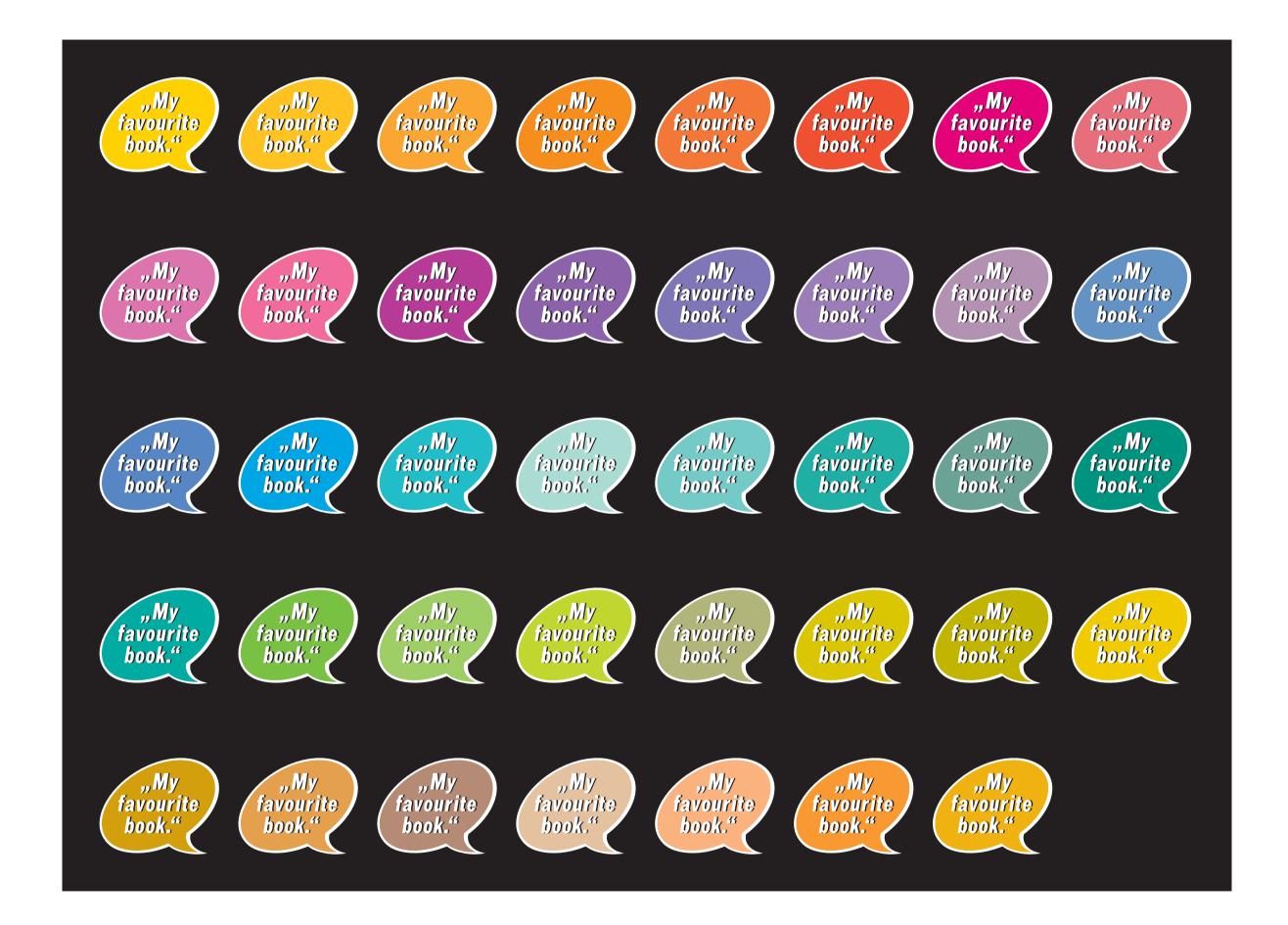
Sollten trotz sorgfältigster Vorbereitung Unklarheiten oder Fragen auftauchen, bitten wir in jedem Fall um Rücksprache.



Bei der Verwendung des Logos ist darauf zu achten, dass es in einem dunkleren Ton gehalten wird als der Hintergrund. Es kann zur Hintergrundfarbe im Kontrast stehen oder den Ton ins Dunklere variieren. Auf farbigen Flächen und auf Schwarz wird das Logo grundsätzlich mit weißem Rand verwendet, auf Weiß immer mit schwarzem Rand.

Die Farben des Logos sind nach der Pantone-Skala definiert; sie kommen so nur zum Einsatz, wenn eine Sonderfarbe gedruckt werden kann. Für den Offsetdruck sind die jeweiligen 4c-Umsetzungen angegeben.

Das graue Logo (40% Schwarz) wird ausschließlich auf dem Schmutztitel verwendet.





Zusätzlich zu der Standard-palette stehen 20 weitere Farben in der 4c-Umsetzung zur Auswahl. Sie werden in 50- und 30prozentiger Aufrasterung verwendet. 4c-Farbflächen 50% gerastert 30c 100m 20y 40m 100y 70m 90y 90m 100y 100m 80y 80c 90m 100c 80m 95c 45m 100c 10m 90c 90y 50c 100y 4c-Farbflächen 30% gerastert 30c 100m 20y 70m 90y 90m 100y 100m 80y 80c 90m 100c 80m 95c 45m

100c 10m

90c 90y

Buchumschlag außen

Innentitel

Frutiger Roman abcdefghijklmnopqrst uvwxyz[äöüß] ABCDEFGHIJKLMNOP QRSTUVWXYZÄÖÜ 1234567890(.,;:?!&--*)

Frutiger Bold abcdefghijklmnopqrstuvwxyz[äöüß] ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ 1234567890(.,;:?!&--*)

Palatino Regular abcdefghijklmnopqrstuvwxyz[äöüß] ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ 1234567890(.,;:?!&--*)

Palatino Italic abcdefghijklmnopqrstuvwxyz[äöüß] ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ 1234567890(.,;;?!&--*)

Palatino Small Caps abcdefghijklmnopqrstuvwxyz[äöüss] ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ 1234567890(.,;:?!&--*) Kapitelüberschriften Textauszeichnungen im Anhang

Mengentext

Textauszeichnungen Zwischenüberschriften

Textauszeichnungen und Ziffern

Die Schriften werden ausschließlich in den folgenden Versionen verwendet:

Frutiger, 1976 Adrian Frutiger

Palatino, 1948 Hermann Zapf

Palatino SC/OSF, 1948 Hermann Zapf

Sie sind zu beziehen über:

FontShop Bergmannstraße 102 D-10961 Berlin www.fontshop.de Tel. 030-69 58 96 Fax 030-11 48 40 Bei den Schriften fiel die Wahl auf Entwürfe von zwei der bedeutendsten Schriftgestalter des 20. Jahrhunderts: die »Palatino« von Hermann Zapf und die »Frutiger« von Adrian Frutiger. Beide Schriften zeichnen sich durch besondere Klarheit und hervorragende Lesbarkeit aus und bieten ideale Voraussetzungen für ein gleichmäßiges, homogenes Satzbild.

Die »Palatino« ist eine moderne Serifen-Antiqua. Sie ist nach Giambattista Palatino benannt, einem der großen Schriftkünstler der Renaissance. Die Palatino wird als Brotschrift für den Mengentext sämtlicher Bücher verwendet.

Die Groteskschrift »Frutiger« kommt im Schnitt »Roman« ausschließlich für die Umschläge und den Innentitel zum Einsatz, für die Überschriften von Kapiteln und Gedichten und als Auszeichnungsschrift für den Anhang im Schnitt »Bold«.

1. Frutiger Der komplette Umschlag und der Innentitel werden in der »Frutiger Roman« gesetzt, die Überschriften der Kapitel, der Gedichte und des Anhangs werden in der »Frutiger Bold« gesetzt.

2. Palatino
Für den Mengentext steht die
»Palatino Regular« in vier
Größen zur Auswahl: 9, 10, 11
oder 12 Punkt. Die Wahl der
Schriftgröße – wie auch der
Satzbreite – hängt im wesentlichen von der Textmenge ab.

Sämtliche Zahlenangaben im Text werden in Mediäval-Ziffern gesetzt.

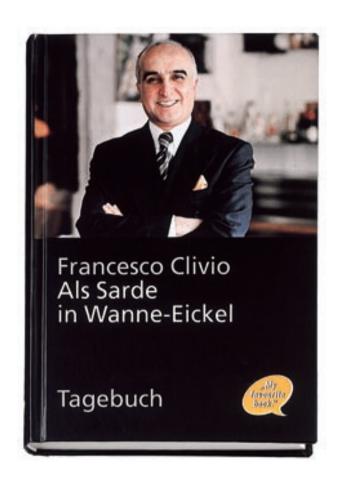
Die Möglichkeiten der Textauszeichnung werden auf Seite 31 (Typografische Details) dargestellt.



Bunte Reihe: **Poetisches**







Weiße Reihe: **Praktisches**

Schwarze Reihe: **Authentisches**

Das Programm von "My favourite book" ist in vier Reihen gegliedert. Sie sind durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet und damit auf den ersten Blick zu identifizieren.

- In der bunten Reihe (Poetisches) erscheinen Texte aus den Bereichen Belletristik, Lyrik, Dramatik usw.
- In der schwarzen Reihe (Authentisches) erscheinen Tatsachenberichte, Dokumentationen, autobiografische Texte usw.
- In der grauen Reihe (Theoretisches) erscheinen Texte aus Wissenschaft und Forschung, Essays, Dissertationen, Habilitationsschriften usw.
- In der weißen Reihe (Praktisches) erscheinen Ratgeber, Kochbücher, Reiseführer usw.

Jede der vier Reihen enthält weitere differenzierende Untergliederungen, die die Bücher jeweils einer bestimmten Kategorie oder einem bestimmten Themenkreis zuordnen.



Bunte Reihe

Fläche: Farbspektrum siehe folgenden Seiten

Autorenname: Schwarz

Titel: Weiß

Rubrik: Schwarz

Zeichen: Farbe nach Wahl (Rand immer weiß), harmonierend oder kontrastierend zum Foto





Buchreihen Farben

Schwarze Reihe

Fläche: Schwarz

Autorenname: 40 % Schwarz

Titel: Weiß

> Rubrik: 40% Schwarz

Zeichen:

Farbe nach Wahl (Rand immer weiß), harmonierend oder kontrastierend zum Foto

Graue Reihe

Fläche: 30% Schwarz

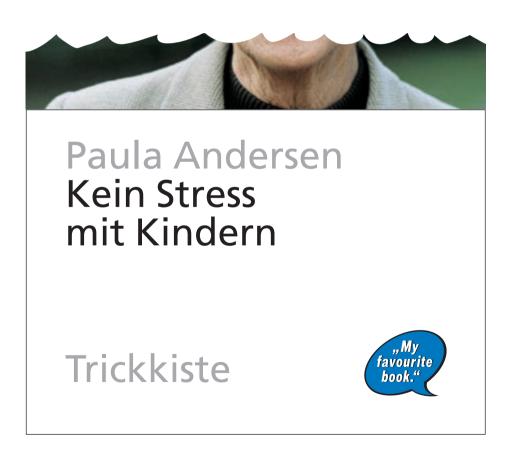
Autorenname: Schwarz

Titel: Weiß

Rubrik: Schwarz

Zeichen: Farbe nach Wahl (Rand immer weiß), harmonierend oder kontrastierend zum Foto





Weiße Reihe

Fläche: Weiß

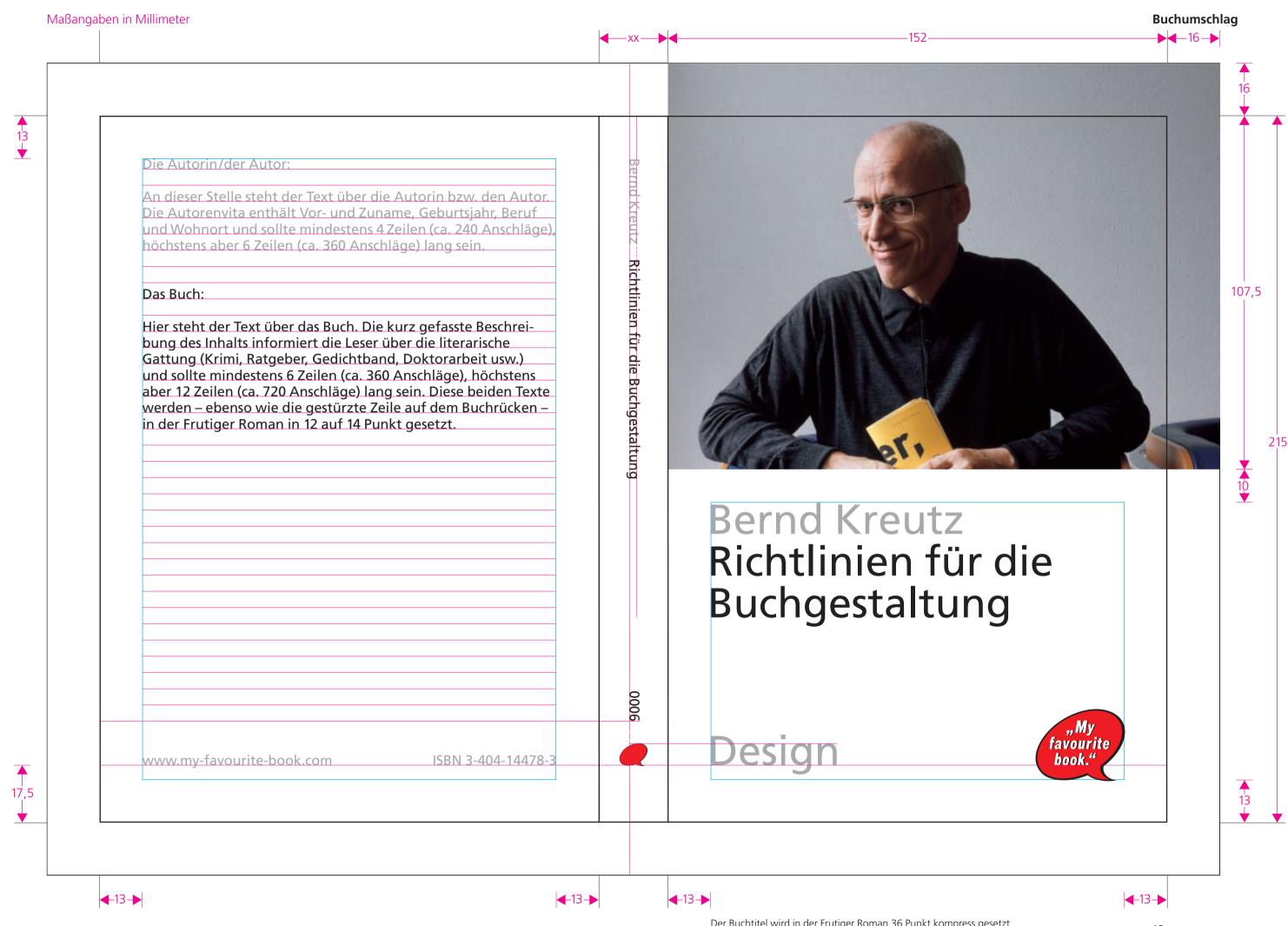
Autorenname: 40 % Schwarz

Titel: Schwarz

Rubrik: 40% Schwarz

Zeichen: Farbe nach Wahl (Rand immer schwarz), harmonierend oder kontrastierend zum Foto

Rücktitel	Rücken	Vorsatzpapier	Schmutztitel	Widmung oder Motto oder Leerseite	Buchtitel	Titel Rücken Rücktitel Titelei Schmutztitel Widmung Innentitel Impressum Inhaltsverzeichnis Abkürzungsverzeichnis (bei wissenschaftl. Werken) Inhalt Vorwort Einleitung Text Nachwort Danksagung
Impressum	Inhaltsverzeichnis	Eventuell Abkürzungs- verzeichnis	Vorwort und/oder Einleitung oder Textbeginn	Text ff.	Text ff.	Anhang Anmerkungen Autorenverzeichnis Editorische Notiz Glossar Literaturverzeichnis Personenregister Quellenverzeichnis Sachregister Die Abfolge der einzelnen Elemente liegt fest.
Text ff. oder Nachwort und/oder Danksagung oder Leerseite	Anhang	Leerseite	Anmerkungen und/oder Autorenverzeichnis Editorische Notiz Glossar Literaturverzeichnis Personenregister Quellenverzeichnis Sachregister	Leerseite oder Resttext Anhang	Vorsatzpapier	Anmerkungen: Entfallen Inhalts- und Abkürzungsverzeichnis, rücken nachfolgende Seiten auf. Textbeginn grundsätzlich auf einer neuen Seite. Personen- und Sachregister sowie Quellen- und Literatur- verzeichnis können jeweils auch zusammengefasst werden.



Linkes Beispiel

9pt/12pt Satzspiegelbreite 98 mm

Rechtes Beispiel:

10pt/13pt Satzspiegelbreite 103 mm

erstag, dem 21. Oktober 1999, klingelte der TV-Star Ingolf Lück gegen 14 Uhr an der Wohnungstür der Familie Königsfeld in Sankt Augustin (bei Bonn). Fix man als Glücksbringer. Und als Gratulant: Die Familie Königsfeld hatte als hunderttausendster Yello-Kunde eine Reise zum Vellowstone National Park in die USA gewonnen. Zur gleichen Zeit as fich mit Gerhard Goll, dem Vorstandsvorstizenden der EnßW se zum reisowistone kartonal rärk in ein es Se gewonnen. Zur geitchen Zelt saß ich mit Gerhard Goll, dem Vorstandsvorsitzenden der EnBW Energie Baden-Württemberg, im Stuttgarter Firmenkasino. Wir feiermit Teinacher Mineralwasser: Auf den Tag genau vor zwei Jahren hatten wir uns kennen gelernt. Damals gab es die EnBW nur auf dem Papier. Es gab jeloch auch den Enbrgeiz von Gerhard Goll, den neuen Energiekonzern in die Spitzengruppe der europäischen Stromlieferanten zu führen. An jenem 21. Oktober 1997 hatten Gerhard Goll und ich unsere Zusammenarbeit beschlossen. Ich ahnte damals nicht, was mich erwartete: viele schlaflose Nächte, Panikattacken, gelegentliche Wütnafülle. Aber auch euphorische Momente, spannende Begegnungen und Erfolge.
Für die EnBW und alle anderen europäischen Energiekonzerne war der Wechsel in den freien Wettbewerb ein Aufbruch ins Ungewisse. Ich war mit im Treck. Und ich erlebte die aufregendste Zeit meines bisherigen Berufslebens.

gen Berufslebens. Es begann mit einem Telefonanruf am 22. September 1997 frühmor

es begann mit einem Teietonantru am 22. September 1997 frunmör-gens in meiner Düsseldorfer Agentur. Der Anrufer stellte sich als Goll vor. Gerhard Goll. Ich kannte ihn noch nicht persönlich, aber sein Na-me war mir ein Begriff; ich wusste, dass er Vorstandssprecher des Enme war mr ein Begntij; ich wusste, dass er Vorstandsspreicher des In-ergieunternehmen Badenwerk in Karlsruhe war. Was mir sofort posi-tiv auffiel: Gerhard Goll sprach mit einem leichten schwäbischen Dia-ekt. Vertraute Heimattine für mich, einen gebürtigen Schwaben, der sich in Düsseldorf wie im Exil fühlt. Gerhard Goll: »Herr Kreutz, vermutlich haben Sie schon gehört, dass Badenwerk und die Energie-Versorgung Schwaben fusionieren

roen.« Ia hatte ich gehört. Ich erinnerte mich an einen Artikel in der Ja, natte ich genort. Ich erinnerte mich an einen Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung«; dort stand, dass die beiden Unter-nehmen beabsichtigten, sich zur Energie Baden-Württemberg Aktien-gesellschaft zusammenzuschließen. Auch von Problemen berichtete der Artikel: Eine breite Phalanx von Aktionären sei mit der Eusion nich

»Verstanden.
»Das ist alles vom Tisch«, sagte Goll, »die Fusion ist seit August die-»Das ist anes vom itsch, sage cont, suer rustomist sen August ute ses Jahres beschlossene Sache. « Das neue Unternehmen müsse sich nur auf die anstehende Liberalisierung des Energiemarkts vorbereiten. Ein harter Wettbewerb stehe ins Haus. Goll: »Und dafür suche ich einer

Wahlkampfmanager, einen Experten für Kommunikation, der nicht nur für das neue Unternehmen wirbt und ihm ein attraktives Erscheiungsbild gibt, sondern auch an entscheidender Stelle mithilft, dass das Unternehmen überhaupt funktioniert.« Ich sei ihm für diese Aufgabe empfohlen worden.

Dann erzählte Goll kurz, wie er zu meinem Namen und meiner Te-

Dann erzante Goit kurz, wie er zu meinem Namen und meiner te-lefonnummer gekommen war: Vor kurzem hatte er bei dem baden württembergischen CDU-Generalsekretär Volker Kauder telefonisch angefragt, ob dieser ihm für die bevorstehende Wettbewerbsschlacht angefragt, ob dieser ihm für die bevorstehende Wettbewerbsschlacht nicht einen versierten Wahlkampfmanager empfehlen könne. Eigenlich brauche er das Unmögliche, nämlich einen Menschen, der nicht nur mit allen Wassen der Kommunikation und Werbung gewaschen sei; der Kandidat müsse zudem sensibel auf wirtschaftliche Zusammenhange roagieren können und gleichzeitig robust und erfahren genug für langfristige Strategien und Kampagnen sein.

So also das Wunschbild von Gell. Und Kauder hatte sofort geantwortet »Da gibt en nur einen für Sie. Der heißt Kreutz und sitzt in Düsseldorf.

So etwas hörte ich natürlich gem. Ich hatte 1996 für die CDU in Bach Wittstenberg, einen seht verfolgesichen und feste sich Wittstenberg einen seht verfolgesichen.

So etwas hörte ich natürlich gem. Ich hatte 1996 für die CDU in Ba-den-Württenberg einen relative rfolgreichen Landtagswahlkampf ge-macht. Seit dieser Zeit schätzen wir uns, Kauder uml ich. Wir hatten damlas in erster Linie über Polliku und Strategien geredet und damitei-ne Gesprächsebene gefunden, die eher ungewöhnlich ist zwischen Werbemenschen und Politikern.

«Könnte Sie grundsstizlich eine Zusammenarbeit mit uns reizen?»,

gte Goll.
«Grundsätzlich ja.«
«Grundsätzlich ja.«
schöt, dann wird Sie jetzt in fünf Minuten ein Herr Zerr anrufen.
«Horerbön und auf Wiederhören.« Hörer aufgelegt. Mein erster Kon Danke schön und auf Wiederhören. «Hörer aufgelegt. Mein erster Kon-takt mit Gerhard Goll. Das kurze Telefonat hatte mich ziemlich beeindruckt. Erstens ist es ungewöhnlich, dass ein Vorstandsvorsitzender höchstpersönlich bei

ungewöhnlich, dass ein Vorstandsvorsitzender höchstpersönlich bei einer Werbeagentur anruft. Ungewöhnlich für deutsche Verhältnisse auch, dass ein Vorstandsvorsitzender die Suche nach einem Kommunikationsexperten zur Chefsache macht – ein Indiz, dass er über die Rolle und die Möglichkeiten der Kommunikationzumindest schon einnal nachgedacht hatte. Und drittens hatte Goll mir signalisiert, dass er sich in dem bevorstehenden Wettbewerb nicht mit der üblichen Werbung begrüßen wollte. Wer als Unternehmer einen »Wahlkampfmanager«anheuert, der kann gegen den Strich denken. Eine seltene Tugend unter den Konzerphossen bierzuhande.

Lück gegen 14 Uhr an der Wohnungstür der Familie Königsfeld in Sankt Augustin (bei Bonn). Er kam als Glücksbringer. Und als Gra-tulant: Die Familie Königsfeld hatte als hundertausendster Yello-kunde eine Reise zum Yellowstone National Park in die USA ge-wonnen. Zur gleichen Zeit saß ich mit Gerhard Goll, dem Vor-standsvorsitzenden der EnBW Energie Baden-Württemberg, im Statussvorsizerunder der Einov Lengge bauderwintennerg, in Stuttgarter Firmenkasino. Wir feierten mit Teinacher Mineralwas-ser: Auf den Tag genau vor zwei Jahren hatten wir uns kennen ge-lernt. Damals gab es die EnBW nur auf dem Papier. Es gab jedoch auch den Ehrgeiz von Gerhard Goll, den neuen Energiekonzem in auch den Ehrgeiz von Gerhard Goll, den neuen Energiekonzern in die Spitzengruppe der europäischen Stromlieferanten zu führen. An jenem 21. Oktober 1997 hatten Gerhard Goll und ich unsere Zusammenarbeit beschlossen. Ich ahnte damals nicht, was mich erwartete: viele schlaflose Nächte, Panikattacken, gelegentliche Wutanfälle. Aber auch euphorische Momente, spannende Begegnun-

gen und Erfolge.
Für die EnBW und alle anderen europäischen Energiekonzerne war der Wechsel in den freien Wettbewerb ein Aufbruch ins Ungewisse. Ich war mit im Treck. Und ich erlebte die aufregendste

Zeit meines bisherigen Berufslebens. Es begann mit einem Telefonanruf am 22. September 1997 gens in meiner Düsseldorfer Agentur. Der Anrufer stellte sich als Goll vor. Gerhard Goll. Ich kannte ihn noch nicht persönlich aber sein Name war mir ein Begriff; ich wusste, dass er Vorstands aber sein Name war mir ein Begriff; ich wusste, dass er Vorstands-sprecher des Energieunternehmens Badenwerk in Karlsruhe war. Was mir sofort positiv auffiel: Gerhard Goll sprach mit einem leich-ten schwäbischen Dialekt. Vertraute Heimattöne für mich, einen ge-bürtigen Schwaben, der sich in Düsseldorf wie im Exil fühlt. Gerhard Goll: «Herr Kreutz, vermutlich haben Sie schon gehört, dass Badenwerk und die Energie-Versorgung Schwaben fusionie-

Ja, hatte ich gehört. Ich erinnerte mich an einen Artikel in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung«; dort stand, dass die beiden Unternehmen beabsichtigten, sich zur Energie Baden-Württem-nero Aktienoesellschaft zu

»Das ist alles vom Tisch«, sagte Goll, »die Fusion ist seit August »Das ist alles vom Tisch», sagte Goll, »die Fusion ist seit August dieses Jahres beschlossene Sach« » Das neue Unternehmen müsse sich nun auf die anstehende Liberalisierung des Energiemarkts vorbereiten. Ein harter Wettbewerb stehe ins Haus. Goll: "Und däfür suche ich einen Wahlkampfmanager, einen Experten für Kommunikation, der nicht nur für das neue Unternehmen wirbt und ihm ein attraktives Erscheinungsbild gibt, sondern auch an entscheidender Stelle mithilft, dass das Unternehmen überhaupt funktio-

niert-« Ich sei ihm für diese Aufgabe empfohlen worden.

Dann erzählte Goll kurz, wie er zu meinem Namen und meiner
Telefonnummer gekommen war: Vor kurzem hatte er bei dem
baden-württembergischen CDU-Generalsekretär Volker Kauder
telefonisch angefragt, ob dieser ihm für die bevorstehende Wettbewerbsschlacht nicht einen versierten Wahlkampfmanager empfeheln könne. Eigentlich brauche er das Ummögliche, nämlich einen
Menschen, der nicht nur mit allen Wassern der Kommunikation
und Werbung gewaschen sei; der Kandidat müsse zudem sensibel
auf wirtschaftliche Zusammenhänge reagieren können und gleichzeitig robust und erfahren genug für langfristige Strategien und
Kampagnen sein. niert.« Ich sei ihm für diese Aufgabe empfohlen worden.

So also das Wunschbild von Goll. Und Kauder hatte sofort geantwortet: »Da eibt es nur einen für Sie. Der heißt Kreutz und sitz

So etwas hörte ich natürlich gern. Ich hatte 1996 für die CDII in So etwas hörte ich natürlich gern. Ich hatte 1996 für die CDU in Baden-Württemberg einen relativ erfolgreichen Landtagswahl-kampf gemacht. Seit dieser Zeit schätzen wir uns, Kauder und ich. Wir hatten damals in erster Linie über Politik und Strategien geredet und damit eine Gesprächsebene gefunden, die eher ungewöhnlich ist zwischen Werbemenschen und Politikern.

»Könnte Sie grundsätzlich eine Zusammenarbeit mit uns reigen? «freuefoll!

zen?«, fragte Goll. »Grundsätzlich ja.«

»Gut, dann wird Sie ietzt in fünf Minuten ein Herr Zerr anrufen.

Danke schön und auf Wiederhören.« Hörer aufgelegt, Mein erste Kontakt mit Gerhard Goll ontakt mit Gerhard Goll. Das kurze Telefonat hatte mich ziemlich beeindruckt. Erstens ist

es ungewöhnlich, dass ein Vorstandsvorsitzender höchstpersönlich bei einer Werbeagentur anruft. Ungewöhnlich für deutsche Ver

Linkes Beispiel

11pt/14pt Satzspiegelbreite 108mm

Rechtes Beispiel:

Gedichte 12pt/14pt Satzspiegelbreite 108 mm

hunderttausendster Yello-Kunde eine Reise zum Yellowstone National Park in die USA gewonnen. Zur gleichen Zeit saß ich mit Gerhard Goll, dem Vorstandsvorsitzenden der EnßW Ener-gie Baden-Württemberg, im Stuttgarter Firmenkasino. Wir fei-erten mit Teinacher Mineralwasser: Auf den Tag genau vor zwei Jahren hatten wir uns kennen gelernt. Damals gab es die EnBW nur auf dem Papier. Es gab jedoch auch den Ehrgeiz von Gerhard Goll, den neuen Energiekonzern in die Spitzengruppe der eu-ropäischen Stromlieferanten zu führen. An jenem 21. Oktober 1997 hatten Gerhard Goll und ich unsere Zusammenarbeit beschlossen. Ich ahnte damals nicht, was mich erwartete: viele schlaflose Nächte, Panikattacken, gelegentliche Wutanfälle. Aber auch euphorische Momente, spannende Begegnungen

Für die EnBW und alle anderen europäischen Energiekonzei rur die Einsw und alle anterenteuropasscheit Energiekonzer-ne war der Wechsel in den freien Wettbewerb ein Aufbruch ins Ungewisse. Ich war mit im Treck. Und ich erlebte die aufre-gendste Zeit meines bisherigen Berufslebens.

Es begann mit einem Telefonanruf am 22. September 1997 frühmorgens in meiner Düsseldorfer Agentur. Der Anrufer stell-te sich als Goll vor. Gerhard Goll. Ich kannte ihn noch nicht persönlich, aber sein Name war mir ein Begriff; ich wusste, dass er Vorstandssprecher des Energieunternehmens Badenwerk in Karlsruhe war. Was mir sofort positiv auffiel: Gerhard Goll sprach mit einem leichten schwäbischen Dialekt. Vertraute Heimattöne für mich, einen gebürtigen Schwaben, der sich in Düsseldorf wie im Exil fühlt

Gerhard Goll: »Herr Kreutz, vermutlich haben Sie schon gehört, dass Badenwerk und die Energie-Versorgung Schwaben ionieren werden.«

Ia. hatte ich gehört. Ich erinnerte mich an einen Artikel in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung«; dort stand, dass die beiden Unternehmen beabsichtigten, sich zur Energie Baden-Württemberg Aktiengesellschaft zusammenzuschließen. Auch von Problemen berichtete der Artikel: Eine breite Phalanx von Aktionären sei mit der Fusion nicht einverstanden und habe mit

Anfechtungsklagen gedroht.
»Das ist alles vom Tisch«, sagte Goll, »die Fusion ist seit
August dieses Jahres beschlossene Sache.« Das neue Unternehmen müsse sich nun auf die anstehende Liberalisierung des Energiemarkts vorbereiten. Ein harter Wettbewerb stehe ins Haus Goll: «Und dafür suche ich einen Wahlkampfmanager, einen Ex-perten für Kommunikation, der nicht nur für das neue Unter-nehmen wirbt und ihm ein attraktives Erscheinungsbild gibt, sondern auch an entscheidender Stelle mithilft, dass das Unternehmen überhaunt funktioniert « Ich sei ihm für diese Aufgabe

empfohlen worden.

Dann erzählte Goll kurz, wie er zu meinem Namen und meiner Telefonnummer gekommen war: Vor kurzem hatte er bei dem baden-württembergischen CDU-Generalsekretär Volker Kauder telefonisch angefragt, ob dieser ihm für die bevorste-hende Wettbewerbsschlacht nicht einen versierten Wahl-kampfmanager empfehlen könne. Eigentlich brauche er das Unmögliche, nämlich einen Menschen, der nicht nur mit allen Was sern der Kommunikation und Werbung gewaschen sei; der Kan-didat müsse zudem sensibel auf wirtschaftliche Zusammenhänge reagieren können und gleichzeitig robust und erfahren genug

gertagsterkrivinning geterbergeren und Kampagnen sein.
So also das Wunschbild von Goll. Und Kauder hatte sofort ge-antwortet: »Da gibt es nur einen für Sie. Der heißt Kreutz und sitzt in Düsseldorf.«

So etwas hörte ich natürlich gern. Ich hatte 1996 für die CDU in Baden-Württemberg einen relativ erfolgreichen Landtags-wahlkampf gemacht. Seit dieser Zeit schätzen wir uns, Kauder und ich. Wir hatten damals in erster Linie über Politik und Strategien geredet und damit eine Gesprächsebene gefunden, die eher ungewöhnlich ist zwischen Werbemenschen und Politikern.

»Könnte Sie grundsätzlich eine Zusammenarbeit mit uns rei-

zen?« fragte Goll

Im Herbste

Es rauscht, die gelben Blätter fliegen, Am Himmel steht ein falber Schein; Du schauerst leis und drückst dich fester In deines Mannes Arm hinein.

Was nun von Halm zu Halme wandelt Hat heimlich im Vorübergehen Auch dein geliebtes Haupt gestreift

Doch reißen auch die zarten Fäden Die warme Nacht auf Wiesen spann Es ist der Sommer nur, der scheidet: Was geht denn uns der Sommer an

Du legst die Hand an meine Stirne

Und schaust mir prüfend ins Gesicht; Aus deinen milden Frauenaue Bricht gar zu melancholisch Licht Erlosch auch hier ein Duft, ein Schimmer Ein Rätsel, das dich einst bewegt,

Daß Du in meine Hand gefange

Die freie Mädchenhand gelegt

O schaudre nicht! Ob auch unmerklich Der schönste Sonnenschein verrann -Es ist der Sommer nur, der scheidet: Was geht denn uns der Sommer an

Slalom

Slalom Slalon

..Mv favourite book" stellt Bücher zwischen 100 und 600 Seiten Umfang her. Bei der Verarbeitung großer Textmengen wählen wir einen kleineren, bei geringen Textmengen einen größeren Schriftgrad. Für den Mengensatz steht die Palatino in 3 Schriftgrößen zur Auswahl: 9, 10, 11 Punkt, Gedichte können auch in 12 Punkt gesetzt werden. Dort, wo die Frutiger Bold zum Einsatz kommt, steht sie jeweils im selben Schriftgrad.

Satzspiegel-Varianten

Übersicht

Auch die Entscheidung über die Breite des Satzspiegels - 98, 103 oder 108 mm ist von der Menge des gesamten Textes abhängig. Die Höhe des Satzspiegels bleibt in jedem Fall unverändert.

Der eigentliche Text der Bücher wird grundsätzlich im Blocksatz gesetzt. Neue Kapitel beginnen grundsätzlich auf einer neuen Seite. Gedichte werden im Flattersatz oder aber in einer »typogenen« Satzform gesetzt.

13

Schriftgröße 9 Punkt Durchschuss 3 Punkt **4**─30mm -103mm-15 15 -103mm-**→** 30mm → Lück gegen 14 Uhr an der Wohnungstür der Familie Königsfeld in »Das ist alles vom Tisch«, sagte Goll, »die Fusion ist seit August dieses Jahres beschlossene Sache.« Das neue Unternehmen müsse Sankt Augustin (bei Bonn). Er kam als Glücksbringer. Und als Gratulant: Die Familie Königsfeld hatte als hunderttausendster Yellosich nun auf die anstehende Liberalisierung des Energiemarkts vor-Kunde eine Reise zum Yellowstone National Park in die USA gebereiten. Ein harter Wettbewerb stehe ins Haus. Goll: »Und dafür wonnen. Zur gleichen Zeit saß ich mit Gerhard Goll, dem Vorsuche ich einen Wahlkampfmanager, einen Experten für Kommustandsvorsitzenden der EnBW Energie Baden-Württemberg, im nikation, der nicht nur für das neue Unternehmen wirbt und ihm Stuttgarter Firmenkasino. Wir feierten mit Teinacher Mineralwasein attraktives Erscheinungsbild gibt, sondern auch an entscheiser: Auf den Tag genau vor zwei Jahren hatten wir uns kennen gedender Stelle mithilft, dass das Unternehmen überhaupt funktiolernt. Damals gab es die EnBW nur auf dem Papier. Es gab jedoch niert.« Ich sei ihm für diese Aufgabe empfohlen worden. auch den Ehrgeiz von Gerhard Goll, den neuen Energiekonzern in Dann erzählte Goll kurz, wie er zu meinem Namen und meiner Telefonnummer gekommen war: Vor kurzem hatte er bei dem die Spitzengruppe der europäischen Stromlieferanten zu führen. An jenem 21. Oktober 1997 hatten Gerhard Goll und ich unsere Zubaden-württembergischen CDU-Generalsekretär Volker Kauder sammenarbeit beschlossen. Ich ahnte damals nicht, was mich ertelefonisch angefragt, ob dieser ihm für die bevorstehende Wettbewartete: viele schlaflose Nächte, Panikattacken, gelegentliche Wutwerbsschlacht nicht einen versierten Wahlkampfmanager empfehanfälle. Aber auch euphorische Momente, spannende Begegnunlen könne. Eigentlich brauche er das Unmögliche, nämlich einen gen und Erfolge. Menschen, der nicht nur mit allen Wassern der Kommunikation Für die EnBW und alle anderen europäischen Energiekonzerne und Werbung gewaschen sei; der Kandidat müsse zudem sensibel war der Wechsel in den freien Wettbewerb ein Aufbruch ins auf wirtschaftliche Zusammenhänge reagieren können und gleich-Ungewisse. Ich war mit im Treck. Und ich erlebte die aufregendste zeitig robust und erfahren genug für langfristige Strategien und Zeit meines bisherigen Berufslebens. Kampagnen sein. Es begann mit einem Telefonanruf am 22. September 1997 So also das Wunschbild von Goll. Und Kauder hatte sofort geantwortet: »Da gibt es nur einen für Sie. Der heißt Kreutz und sitzt frühmorgens in meiner Düsseldorfer Agentur. Der Anrufer stellte sich als Goll vor. Gerhard Goll. Ich kannte ihn noch nicht persönlich, in Düsseldorf.« aber sein Name war mir ein Begriff; ich wusste, dass er Vorstands-So etwas hörte ich natürlich gern. Ich hatte 1996 für die CDU in sprecher des Energieunternehmens Badenwerk in Karlsruhe war. Baden-Württemberg einen relativ erfolgreichen Landtagswahlkampf gemacht. Seit dieser Zeit schätzen wir uns, Kauder und ich. Was mir sofort positiv auffiel: Gerhard Goll sprach mit einem leich-Wir hatten damals in erster Linie über Politik und Strategien gereten schwäbischen Dialekt. Vertraute Heimattöne für mich, einen gebürtigen Schwaben, der sich in Düsseldorf wie im Exil fühlt. det und damit eine Gesprächsebene gefunden, die eher ungewöhn-Gerhard Goll: »Herr Kreutz, vermutlich haben Sie schon gehört, lich ist zwischen Werbemenschen und Politikern. dass Badenwerk und die Energie-Versorgung Schwaben fusionie-»Könnte Sie grundsätzlich eine Zusammenarbeit mit uns reiren werden.« zen?«, fragte Goll. Ja, hatte ich gehört. Ich erinnerte mich an einen Artikel in der »Grundsätzlich ja.« »Gut, dann wird Sie jetzt in fünf Minuten ein Herr Zerr anrufen. Frankfurter Allgemeinen Zeitung«; dort stand, dass die beiden Danke schön und auf Wiederhören.« Hörer aufgelegt. Mein erster Unternehmen beabsichtigten, sich zur Energie Baden-Württem-Kontakt mit Gerhard Goll. berg Aktiengesellschaft zusammenzuschließen. Auch von Problemen berichtete der Artikel: Eine breite Phalanx von Aktionären sei Das kurze Telefonat hatte mich ziemlich beeindruckt. Erstens ist mit der Fusion nicht einverstanden und habe mit Anfechtungsklaes ungewöhnlich, dass ein Vorstandsvorsitzender höchstpersönlich bei einer Werbeagentur anruft. Ungewöhnlich für deutsche Vergen gedroht. 32 33

Schriftgröße 10 Punkt Durchschuss 3 Punkt

Schriftgröße 11 Punkt Durchschuss 3 Punkt

National Park in die USA gewonnen. Zur gleichen Zeit saß ich mit Gerhard Goll, dem Vorstandsvorsitzenden der EnBW Energie Baden-Württemberg, im Stuttgarter Firmenkasino. Wir feierten mit Teinacher Mineralwasser: Auf den Tag genau vor zwei Jahren hatten wir uns kennen gelernt. Damals gab es die EnBW nur auf dem Papier. Es gab jedoch auch den Ehrgeiz von Gerhard Goll, den neuen Energiekonzern in die Spitzengruppe der europäischen Stromlieferanten zu führen. An jenem 21. Oktober 1997 hatten Gerhard Goll und ich unsere Zusammenarbeit beschlossen. Ich ahnte damals nicht, was mich erwartete: viele schlaflose Nächte, Panikattacken, gelegentliche Wutanfälle. Aber auch euphorische Momente, spannende Begegnungen und Erfolge.

Für die EnBW und alle anderen europäischen Energiekonzerne war der Wechsel in den freien Wettbewerb ein Aufbruch ins Ungewisse. Ich war mit im Treck. Und ich erlebte die aufregendste Zeit meines bisherigen Berufslebens.

Es begann mit einem Telefonanruf am 22. September 1997 frühmorgens in meiner Düsseldorfer Agentur. Der Anrufer stellte sich als Goll vor. Gerhard Goll. Ich kannte ihn noch nicht persönlich, aber sein Name war mir ein Begriff; ich wusste, dass er Vorstandssprecher des Energieunternehmens Badenwerk in Karlsruhe war. Was mir sofort positiv auffiel: Gerhard Goll sprach mit einem leichten schwäbischen Dialekt. Vertraute Heimattöne für mich, einen gebürtigen Schwaben, der sich in Düsseldorf wie im Exil fühlt.

Gerhard Goll: »Herr Kreutz, vermutlich haben Sie schon gehört, dass Badenwerk und die Energie-Versorgung Schwaben fusionieren werden.«

Ja, hatte ich gehört. Ich erinnerte mich an einen Artikel in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung«; dort stand, dass die beiden Unternehmen beabsichtigten, sich zur Energie Baden-Württemberg Aktiengesellschaft zusammenzuschließen. Auch von Problemen berichtete der Artikel: Eine breite Phalanx von

Aktionären sei mit der Fusion nicht einverstanden und habe mit Anfechtungsklagen gedroht.

»Das ist alles vom Tisch«, sagte Goll, »die Fusion ist seit August dieses Jahres beschlossene Sache.« Das neue Unternehmen müsse sich nun auf die anstehende Liberalisierung des Energiemarkts vorbereiten. Ein harter Wettbewerb stehe ins Haus. Goll: »Und dafür suche ich einen Wahlkampfmanager, einen Experten für Kommunikation, der nicht nur für das neue Unternehmen wirbt und ihm ein attraktives Erscheinungsbild gibt, sondern auch an entscheidender Stelle mithilft, dass das Unternehmen überhaupt funktioniert.« Ich sei ihm für diese Aufgabe empfohlen worden.

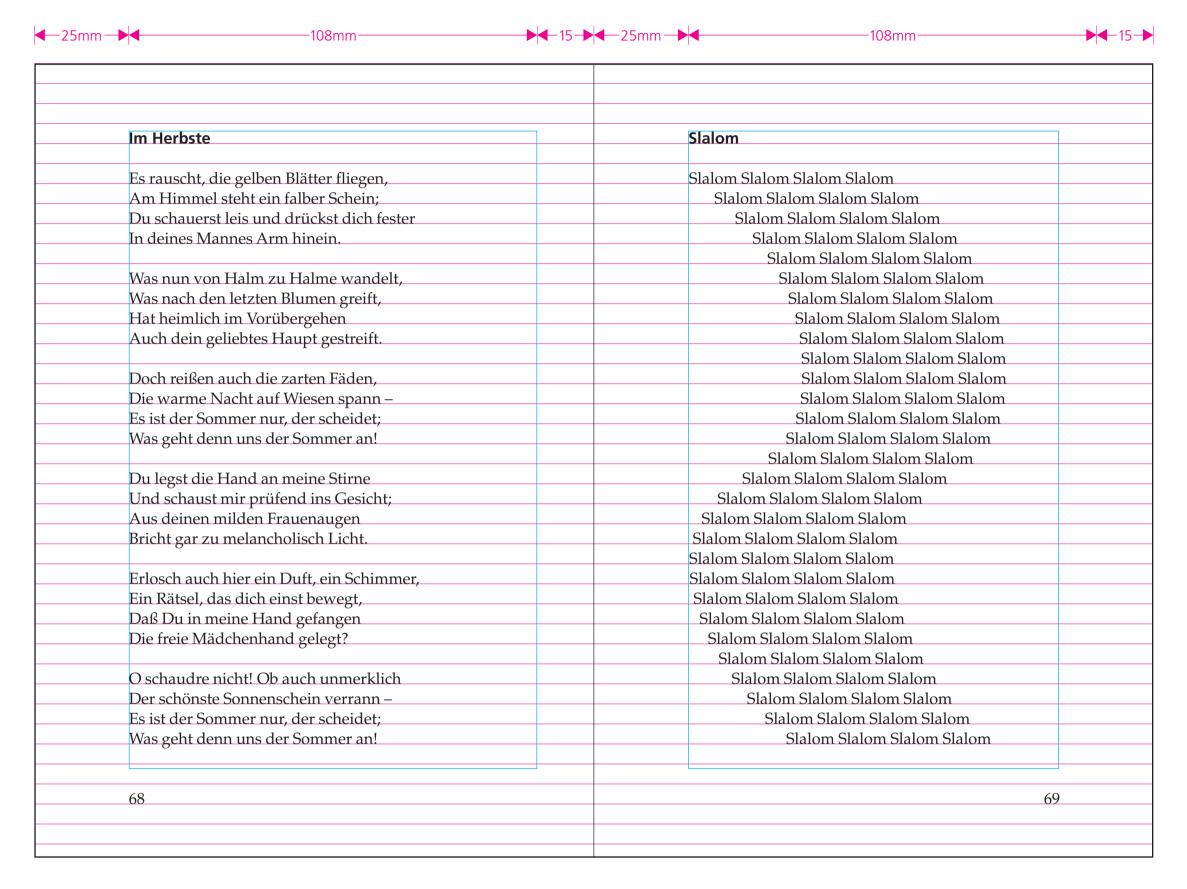
Dann erzählte Goll kurz, wie er zu meinem Namen und meiner Telefonnummer gekommen war: Vor kurzem hatte er bei dem baden-württembergischen CDU-Generalsekretär Volker Kauder telefonisch angefragt, ob dieser ihm für die bevorstehende Wettbewerbsschlacht nicht einen versierten Wahlkampfmanager empfehlen könne. Eigentlich brauche er das Unmögliche, nämlich einen Menschen, der nicht nur mit allen Wassern der Kommunikation und Werbung gewaschen sei; der Kandidat müsse zudem sensibel auf wirtschaftliche Zusammenhänge reagieren können und gleichzeitig robust und erfahren genug für langfristige Strategien und Kampagnen sein.

So also das Wunschbild von Goll. Und Kauder hatte sofort geantwortet: »Da gibt es nur einen für Sie. Der heißt Kreutz und sitzt in Düsseldorf.«

So etwas hörte ich natürlich gern. Ich hatte 1996 für die CDU in Baden-Württemberg einen relativ erfolgreichen Landtagswahlkampf gemacht. Seit dieser Zeit schätzen wir uns, Kauder und ich. Wir hatten damals in erster Linie über Politik und Strategien geredet und damit eine Gesprächsebene gefunden, die eher ungewöhnlich ist zwischen Werbemenschen und Politikern.

»Könnte Sie grundsätzlich eine Zusammenarbeit mit uns reizen?« fragte Goll.

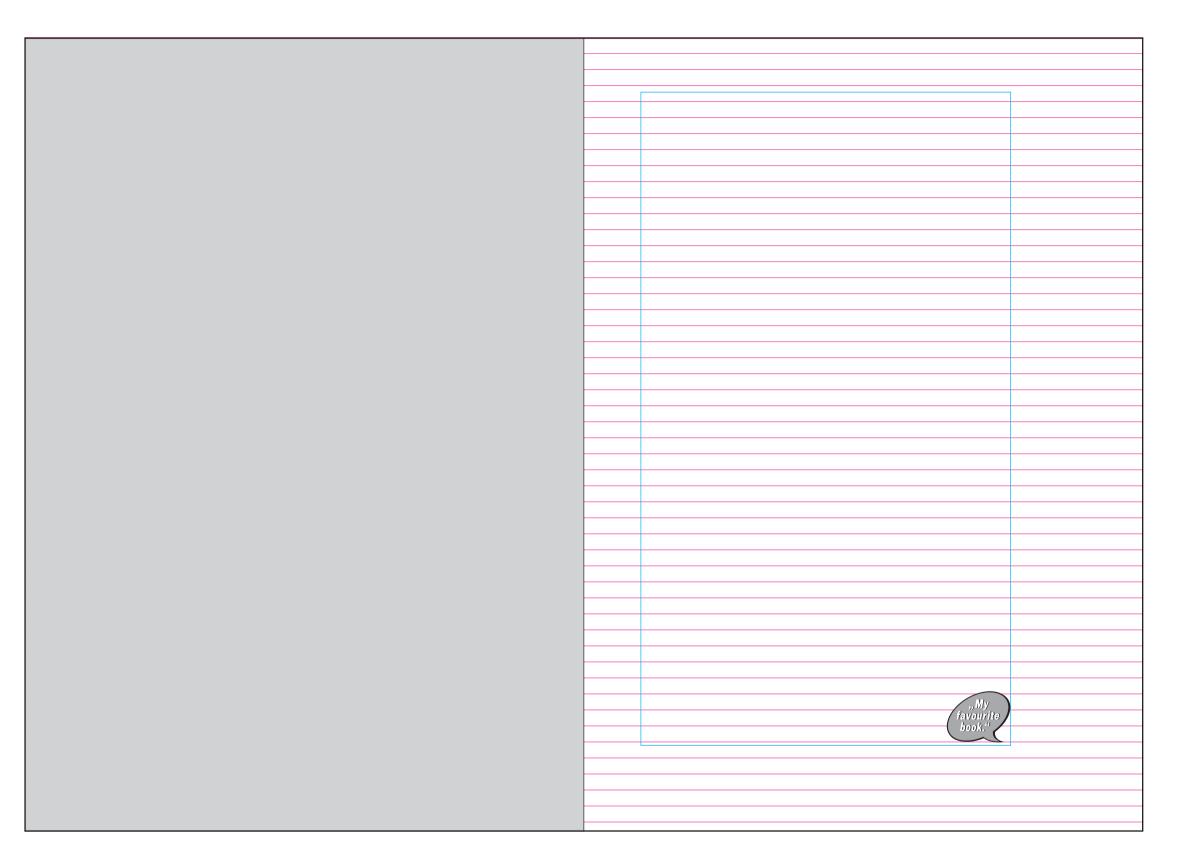
32



Schriftgröße 12 Punkt Durchschuss 3 Punkt

Für den Satz von Gedichten steht die Palatino neben den Schriftgraden 9, 10, 11 Punkt zusätzlich in 12 Punkt zur Verfügung.

Titelei Schmutztitel



Auf dem Schmutztitel steht ausschließlich das Logo. Es steht grundsätzlich im jeweils gewählten Satzspiegel rechts auf der letzten Grundlinie. Es ist schwarz-weiß, die Farbfläche ist 40 % grau gerastert.

Bei allen folgenden Beispielen ist die Schriftgröße 9 Punkt mit 3 Punkt Durchschuss.



Widmung oder Motto	
oder »Zitat «	Autorenname
	Buchtitel mit maximal drei Zeilen
	Buchitei mit
	maximal droi Zoilon
	maximal drei Zeilen
	Umfang
	Officially
	B 1 11 (14 1
	Rubrikentitel

Eine dem Buch vorangestellte Widmung oder ein Motto steht im Flattersatz auf der Seite links neben dem Buchtitel. Gegebenenfalls werden Zitate in französische Anführungszeichen kursiv gesetzt.

Der Innentitel wird in 28 Punkt kompress gesetzt. Der Zeilenfall ist identisch mit dem auf dem Umschlag.

Umschlagfoto: Dieter Eikelpoth	Inhaltsverzeichnis
	7 Vorwort
	9 Begegnungen
	15 Erster Versuch
	26 Abgelehnt
	31 Plauderstündchen
	33 Hilfe!
	39 »Sauber«
	52 Mit freundlichen Grüßen
	54 Startschuss
	59 Basiskontakt
	63 Gottvater lobt
	67 Kamera läuft
	74 Herr Bundeskanzler
	80 Branding
	92 Marke ist Marke
	101 Werkstatt. Streng geheim
	107 Absurdistan
	112 Frust und Lust
	215 Irrungen und Wirrungen
	220 To live and have fun
	224 Orakel
	227 Ein Sommernachtstrauma
	235 Bitte anschnallen
	239 Schweine, Schweiß und Schreie
	257 Wettrennen
	261 Steilvorlage
	266 Lieber David
Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme	270 Sonnenfinsternis
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei	273 Kommandosache »Komödie«
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.	285 Danke!
Alle Rechte vorbehalten	Anhang
Copyright © 2001	287 Personen- und Sachregister
MY FAVOURITE BOOK	291 Quellenregister
Düsseldorf	295 Glossar
ISBN 3-9807769-x-x	
www.my-favourite-book.com	

Wenn das Manuskript den Fotografen für das Umschlagsfoto nicht benennt, entfällt der entsprechende Hinweis.

Das Impressum ist standardisiert. Die einzige Variable ist die ISB-Nummer.

Die Angabe der Seitenzahlen des Inhaltsverzeichnisses wird – ebenso wie die Paginierung – in den normalen Ziffern gesetzt; sie stehen rechtsbündig mit einem Zeilenabstand Zwischenschlag. Läuft das Inhaltsverzeichnis um, so ist darauf zu achten, dass auf der neuen Seite mindestens drei Zeilen stehen.

Vorwort oder Prolog muss im Inahltsverzeichnis nur durch eine Leerzeile abgesetzt werden, wenn das Buch über viele weitere Bestandteile neben dem Hauptteil verfügt.

Abkürz	ungsverzeichnis			Vorwort
a. A.	anderer Ansicht	IKV	Internationale Krimi-	Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum
a.a.O.	am angegebenen Ort		nalistische Vereini-	Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum
Abg.	Abgeordnete(r)		gung	nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor
a. F.	alte Fassung	insbes.	insbesondere	tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi levare curas. Tam gra-
AG	Amtsgericht	Jg.	Jahrgang	tum est mhi, quam ferunt puella.
Anm.	Anmerkung	JT	Juristentag	Zonam soluit diu Negatam. Lugete, o Beneres cupidines delicae
a. o. Pro	f. außerordentlicher	JW	Juristische	meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum Digitum
	Professor		Wochenschrift	dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari et Solaci sui do-
Bd.	Band	JZ	Juristen-Zeitung	loris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis
Bde.	Bände	KG	Kammergericht	Animi. Solaci sui doloris credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ip-
Bearb.	Bearbeiter	KPD	Kommunistische	sa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum
bearb.	bearbeitet		Partei Deutschlands	dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescio-
BMJ	Bundesministerium	LG	Landgericht	quid lubet iocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu
	der Justiz	LT	Landtag	tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum
BVP	Bayerische Volkpartei	NDB	Neue Deutsche Bio-	desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris.
DAZ	Deutsche Allgemeine		graphie	Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Ani-
	Zeitung	NS	Nationalsozialimus	mi levare curas. Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici aure-
DDP	Deutsche Demokra-	NSDAP	Nationalsozialistische	olum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete, o Beneres
	tische Partei		Deutsche Arbeiter-	cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui pri-
DJZ	Deutsche Juristen-		partei	mum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus. nescioquid lubet iocari
	Zeitung	o. D.	ohne Datierung	et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa
DLM	Deutsche Liga für	o. J.	ohne Jahresangabe	possem ettristis Animi. Solaci sui doloris credo.
	Menschenrechte	OLG	Oberlandesgericht	Ludere sicut ipsa possem. Puella, quicum ludere, in sinu tenere, cui
DNV	Deutsche National-	o. Prof.	ordentlicher Professor	primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum desiderio ni-
	versammlung	OstA	Oberstaatsanwalt	tenti. Karum nescioquid lubet iocari eta Passer, delicae maea puella.
DNVP	Deutschnationale	Preuß.	Preußischer	Quicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris solet in-
	Volkspartei	preuß.	preußische(s)	citare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et
DRiZ	Deutsche Richter-	PrLT	Preußischer Landtag	Solaci sui doloris. Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa pos-
	zeitung	PrRiT	Preußischer Richtertag	sem ettristis Animi levare curas. Tam gratum est mhi, quam ferunt
DSP	Deutsche Staatpartei	RR	Republikanischer	puella pernici aureolum fuisse tum et Malum, quod zonam soluit diu
Dt.	Deutscher		Richterbund	Negatam lugete, o Beneres cupidines.
dt.	deusche(s)	Rep.	Repertorium	Delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu tenere, cui primum
DVP	Deutsche Volkspartei	RGBl.	Reichsgesetzblatt	Digitum dare. Acris solet incitare Morsus nescioquid lubet iocari.
ebd.	ebenda	RGStE	Entscheidungen des	
GVG	Gerichtsverfassung-		Reichsgerichts in	Martin Mustermann
	gesetz		Strafsachen	Musterstadt, im September 2001
Hrsg.	Herausgeber	RGZE	Entscheidungen des	
hrsg.	heausgegeben		Reichsgerichts in	

Wissenschaftliche Texte arbeiten häufig mit Abkürzungen. Sie werden im Abkürzungsverzeichnis zusammengefasst und erklärt. Es wird grundsätzlich einspaltig gesetzt, kann aber aus Platzgründen auch in zwei Spalten stehen. Die Tabellierung erfolgt nach dem Maß der längsten Abkürzung plus zwei Wortabstände. Der Spaltenabstand entspricht einer Zeilenhöhe.

Auch wenn das Abkürzungsverzeichnis entfällt, beginnt das Vorwort auf einer rechten Seite. Läuft das Vorwort um, so stehen mindestens drei Zeilen auf der neuen Seite. Unter dem Vorwort steht der Name des Autors, des Herausgebers oder einer anderen Person sowie Ort und Datum.

Die Paginierung beginnt mit dem Vorwort bzw. dem eigentlichen Text.

Der eigentliche Text sowie einzelne Kapitel beginnen grund-

sätzlich in der vierten Zeile

denn, es ist ein Motto voran-

(Bsp. 1, 2, 4 und 5), es sei

gestellt (Bsp. 6).

Karlsruhe, 29. Januar 1998. Großer Besprechungsraum im Hauptquartier der Energie Baden-Württemberg. Langer Konferenztisch aus heller Buche, Holzschalenstühle mit rutschhemmenden schwarzen Stoffsitzflächen, vor einer lang gestreckten Fensterfront ein Gummibaum und ein Ficus beniamina.

n Ficus benjamina. Als Inge Reuhl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern Als Inge Reuhl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern den Raum betreten, sehen wire hvan ein Dutzend Leute am Tisch histzen. Eine Frau, der Rest Männer. Die «Geschworenen». Goll stellt sie uns einzeln vor. Dr. Zinow und Zerr sind wieder dabei, auch Herr Wertel. Bei einem jungen Mann, ich will hin hier mal «Herr Sowies» ennenen, wird Goll ein bisschen ausführlicher: «Herr Sowieso glaubt, er würde bei uns Marketing machen. «Zack Keine besonders aufmunternde Arbeitsplatzbeschreibung für Herrn Sowieso. Aber mir gefällt es richtig gut, dieses rinnische «glaubt» und der vernichtende Konjunktiv «würde». Herr Sowieso war ein engagierter Mitarbeiter aus der Badenverk-Marketingsbetülung. Offensichlich hatte er sich mittels ausgeprägter sozialer Intelligenz und ohne Wissen von Goll in das Präsentalonsgrentum gedrängt, um seine Karriereintenssen im neu entstehenden Konzern wahrzunehmen. Bei einer Präsentation in großen Konzernen befindet man sich als Werbeagentur zwar nicht unbe in Feindesland, aber man muss immer damit rechnen, dass irgendeiner plötzlich aus dem Hinterhalt quer schießt, weil er meint, er müsse sich rofilieren.

Der erfahrene Goll hat mit seinem schnellen Hieb allen Teilnehmern

Der erfahrene Goll hat mit seinem schnellen Hieb allen Teilnehmern noch einmal kurz die Hackordnung versgegenwärigt. Und es kommt noch ein weiterer Satz von ihm, der mir gut gefällt: «Wenn ingendetwas, was in diesem Raum besprochen wird, vor der Zeit nach außen Gright, dann rollen Köpfe. Das ist Teil der neuen Unternehmenskultur.» Inge Reult und ich beginnen mit der Präsentalion. Vorher haben wir einen Sang- auf den Tisch gestellt: einen aufklapp- und aufstellbaren Kasten, in dem die auf selwarzer Jepps aufgezogenen Entwürfe stehen. Sätiges sind in der Werbebranche weit verbreitels Transport- und Präsentalionskellnisse, die ihnen Namen vermulich den Umstand und «Särge» sind in der Werbebranche weit verbreitete Transport- und Präsentationsbehälnisse, die ihren Namen vermutlich dem Umstand verdanken, dass mit ihnen schon viele Kampagnen zu Grabe getragen urden. Lin zeige Pappe für Pappe, erkläre und begründe. Dann rede ich über die Kampagne, über meine Vorstellungen und Vorschläge. Um die Stimmung zu lockern, haben wir eine dramaturgische Überraschung eingefügt. Eine Anzeige. Zum Bild einer leuchtenden Nacht-

Beispiel 2

Beispiel 1

Karlsruhe, 29. Januar 1998. Großer Besprechungsraum im Hauptquar-tier der Energie Baden-Württemberg, Langer Konferenztisch aus hel-ler Buche, Holseshalensthile mit rutschhemmenden schwarzen Stoff-sitzflächen, vor einer lang gestreckten Fensterfront ein Gummibaum nd ein Ficus benjamına. Als Inge Reuhl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern

den Raum betreten, sehen wir etwa ein Dutzend Leute am Tisch sitzen. Eine Frau, der Rest Männer. Die -Geschworenen-, Coll stellt ist eins einzeln vor. Dr. Zinov und Zerr sind wieder dabei, auch Herr Werte. Bei einem jungem Mann, ich will ihn hier mal -Herr Sowieseo nennen, wird Coll ein bissehen ausführlicher -Herr Sowieso glaubt, er würde bei uns Marketing machen. Zack. Geine besonders aufmunternde Arbeitsplatzbeschreibung für Herrn Sowieso. Aber mir gefällt es richtig gut, dieses ironische "glaubt und der vernichtende Konjunktiv würde.- Herr Sowieso war ein enggleiter Münterheiter aus der Baden-würde.- Herr Sowieso war ein enggleiter Münterheiter aus der Baden--würde-Herr Sowieso war ein engagierter Mitarbeiter aus der Baden-werk-Marketingabteilung. Offensichtlich hatte er sich mittels ausge-prägter sozialer Intelligenz und ohne Wissen von Goll in das Präsen-tationsgrennium gedrängt, um seine Karriereinteressen in neu entste-henden Konzern wahrzunehmen. Bei einer Präsentation in großen Konzernen befindet man sich als Werbeagentur zwar nicht unbe in Feindesland, aber man muss immer damit rechnen, dass irgendeiner plötzlich aus dem Hinterhalt quer schießt, weil er meint, er müsse sich

tionsbehältnisse, die ihren Namen vermutlich dem Umstand ver danken, dass mit ihnen schon viele Kampagnen zu Grabe getragen wurden. Ich zeige Pappe für Pappe, erkläre und begründe. Dann rede ich über die Kampagne, über meine Vorstellungen und Vorschläge. Um die Stimmung zu lockern, haben wir eine dramaturgische Überra-schung eingefügt. Eine Anzeige. Zum Bild einer leuchtenden Nacht-

Beispiel 5

Karlsruhe, 29. Januar 1998. Großer Besprechungsraum im Hauptquar tier der Energie Baden-Württemberg. Langer Konferenztisch aus helle Buche, Holzschalenstühle mit rutschhemmenden schwarzen Stoffsitz in Ficus beniamina.

n Ficus benjamina. Als Inge Reuhl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern Als Inge Reuhl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern den Raum betreben, sehen wir etwa ein Dutzend Leute am Tisch sitzen. Eine Frau, der Rest Männer. Die «Geschworenen». Goll stellt sie uns einzeln vor. Dr. Zinow und Zerr sind wieder dabei, auch Herr Wertel. Bei einem Jungen Mann, ich will ihn hier mal «Herr Sowieso» nennen, wird Goll ein bisschen ausführlicher: «Herr Sowieso glaubt, er würde bei uns Markeitig machen. «Zack. Keine besonders aufmuternde Arbeitsplatzbeschreibung für Herrn Sowieso. Aber mir gefällt es richtig gut, dieses rionische «Jaubat» und der vernichtende Konjunktiv «würde». Herr Sowieso war ein engaglerter Mitarbeiter aus der Baderveik-Markeitngabeitung. Offensichtlich hatte er sich mittels ausgeprägter sozialer Intelligenz und ohne Wissen von Goll in das Präsentionsgerenium gedrängt, um seine Karriereitnersessen im neu entstehenden Konzern wahrzunehmen. Bei einer Präsentation in großen Konzerne wahrzunehmen. Bei einer Präsentation in großen Konzerne wahrzunehmen. Bei einer Präsentation in großen Konzerne hefindet man sich als Werbeagentur zwar nicht unbedingt nenden Konzern wantzunenmen. Det einer Frasentation in grosien Konzernen befindet man sich als Werbeagentur zwar nicht unbedingt in Feindesland, aber man muss immer damit rechnen, dass irgendeiner plötzlich aus dem Hinterhalt quer schießt, weil er meint, er müsse sich

plötzlich aus dem Hinterhalt quer schießt, weil er meint, er musse skarprofilieren.

Der erfahrene Goll hat mit seinem schnellen Hieb allen Teilnehmern noch einmal kurz die Hackordnung versgegenwärtigt. Und es kommt noch ein weiterer Satz von ihm, der mit gut gefällt: «Wein nigendetwas, was in diesem Raum besprochen wird, vor der Zeit nach außen dringt, dann rollen Röpe. Das ist Teil der neuen Unternehmenskulturslange Reuhl und ich beginnen mit der Präsentation. Vorher haben wir einen «Sarg« auf den Tisch gestellt: einen aufklapp- und aufstellbaren Kasten, in dem die auf schwarze Pappe aufgezogenen Entwürfe stehen. «Särge» sind in der Werbebranche weit verbreitete Transport und Prästationsch-söhlnissen, die ihron Namen vermutlich dem Umstand verationsbehältnisse, die ihren Namen vermutlich dem Umstand ve sentationsbehältnisse, die ihren Namen vermutlich dem Umstand verhalnen, dass mit ihnen schon viele Kampagnen zu Grabe getragen wurden. Ich zeige Pappe für Pappe, erkläre und begründe. Dann rede ich über die Kampagne, über meine Vorstellungen und Vorschläge. Um die Stimmung zu lockern, haben wir eine dramaturgische Überraschung eingefügt. Eine Anzeige. Zum Bild einer leuchtenden Nacht-

Beispiel 3

Karlsruhe, 29. Januar 1998. Großer Besprechungsraum im Hauptquartier der Energie Baden-Württemberg. Langer Konferenztisch aus heller Buche, Holzschalenstühle mit rutschhemmenden schwarzen Stoffsitz-flächen, vor einer lang gestreckten Fensterfront ein Gummibaum und

flächen, vor einer lang gestreckten Fensterfront ein Gummibaum und ein Ficus benjamina. Als Inge Reahl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern den Raum betreten, sehen wir etwa ein Dutzend Leute am Tisch sitzen. Eline Frau, der Rest Männer. Die Geschworenen-. Goll stellt sie uns einzeln vor. Dr. Zinow und Zerr sind wieder dabei, auch Herr Wertel. Bei einem jungen Mann, ich will ihn hier mal -Herr Sowieso enemen, wird Goll ein bisschen ausführlicher: -Herr Sowieso glaubt, er würde bei uns Markeitig machen-. Zach. Keine besonders aufmunternde Arbeitsplatzbeschriebung für Herrn Sowieso. Aber mir gefällt es richtig gut, dieses innisiche «glaubt» und der vernichtende Konjunktiv «würde-. Herr Sowieso war ein engagierter Mitarbeiter aus der Badenverk-Markeitngabeitung. Offensichtlich hatte er sich mittels ausgeprägter sozialer Intelligenz und ohne Wissen von Goll in das Präsentationsgerenium gederängt, um seine Karriereitnetressen im neu entstehende Konzern wahrzunehmen. Bei einer Präsentation in großen Konzerne heindet am an ich als Werbeagentur zwar nicht unbedingt in Feindesland, aber man muss immer damit rechnen, dass ingendeiner plötzlich aus dem Hinterhalt quer schießt, weil er meint, er müsse sie profilieren.

Der erfahrene Goll hat mit seinem schnellen Hieb allen Teilnehmern

profilieren.

Der erfahrene Goll hat mit seinem schnellen Hieb allen Teilnehmern noch einmal kurz die Hackordnung vergegenwärtigt. Und es kommt noch ein weiterer Satz von ihm, der mir gut gefällt: »Wenn ingendetwas, was in diesem Raum besprochen wird, vor der Zeit nach außen dringt, dann rollen Köpfe. Das ist Teil der neuen Unternehmenskultur.«

Inge Reuhl und ich beginnen mit der Präsentation. Vorher haben wir einen »Sarg« auf den Tisch gestellt: einen aufklapp- und aufstellbaren Kasten, in dem die auf schwarze Pappe aufgezogenen Entwürfe stehen. »Särge« sind in der Werbebranche weit verbreitete Transport- und Präsentationsbehältnisse, die ihren Namen vermutlich dem Umstand

Beispiel 6

Karlsruhe, 29. Januar 1998. Großer Besprechungsraum im Hauptquartier der Energie Baden-Württemberg. Langer Konferenztisch aus heller Buche, Holzschalenstühle mit rutschlemmenden schwarzen Stoffsitzflächen, vor einer lang gestreckten Fensterfront ein Gummibaum und

n Ficus benjamina.

Als Inge Reuhl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern Als inge Reuni und ich mit unseren drei großen, schweren Kortem den Raum betreten, sehen wir etwa ein Dutzend Leute am Tisch sitzen. Eine Frau, der Rest Männer. Die «Geschworenen». Goll stellt sie uns einzeln vor. Dr. Zinow und Zerr sind wieder dabei, auch Herr Wertel. einzeln vor. Dr. Zinow und Zert sind wieder dabet, auch Herr Wertel. Bel einem ijnugen Mann, ich will ihn hier mal «Herr Sowies» ennen, wird Goll ein bisschen ausführlicher: «Herr Sowies» glaubt, er würde bei uns Marketing machen. Zack. Kenne besonders aufmunternde Arbeitsplatzbeschreibung für Herm Sowieso. Aber mir gefällt es richtig gut, dieses ironische »glaubt» und der vernichtende Konjunktiv würdes. Herr Sowieso war ein engoglerter Mitarbeiter aus der Badenwerk-Marketingabteilung. Offensichtlich hatte er sich mittels ausgerägter sozialer Intelligenz und ohne Wissen von Goll in das Präsentationsgremium gedrängt, um seine Karriereintersesen im neu entstenden Konzernen befindet man sich als Werbeagentur zwar nicht unbedingt in Feindesland, aber man muss immer damit technen, dass irgendenien plötzlich aus dem Hinterhalt quer schießt, weil er meint, er müsse sich profilieren.

Der erfahrene Goll hat mit seinem schnellen Hieb allen Teilnehmern noch einmal kurz die Hackordnung vergegenwärtigt. Und es kommt noch ein weiterer Satz von ihm, der mir gut gefällt: «Wenn irgendetwas, was in diesem Raum besprochen vird, vor der Zeit nach außen dringt, dann rollen Köpfe. Das ist Teil der neuen Unternehmenskultur.« Inge Reuhl und ich beginnen mit der Präsentation. Vorher haben wir einen «Sarge» auf den Tisch gestellt: einen aufklapp- und aufstellbaren Kasten, in dem die auf schwarze Pappe aufgezogenen Entwürfe stehen. «Särge» sind in der Wereberanche weit verbreitet Transport- und Präsentationsbehältnisse, die ihren Namen vermutlich dem Umstand verdanben dass mit ihnen «Son viele Kamanamen» zu Grabe, aufstagen danken, dass mit ihnen schon viele Kampagnen zu Grabe getragen wurden. Ich zeige Pappe für Pappe, erkläre und begründe. Dann rede ich über die Kampagne, über meine Vorstellungen und Vorschäße. Um die Stimmung zu lockern, haben wir eine dramaturgische Überra-

Beispiel 4

Goll, Dr. Zinow, Wertel versammelten sich um den Tisch, schauten sich die Entwürfe an und waren hellauf begeistert. Dr. Zinow: »Super! Das isses!« Goll guckte auf die Schriftfafel mit dem Kürzel EnBlw: «Genau so muses es ein.» Ich habe ihm dann noch meine Vorstellung von Markennamen oder Markenzeichen in der heutigen Zeit erläutert, neiner Welt voller Zeichen und Bülder kanne in abstraktes Symbol für eine neue Firma nicht mehr funktionieren. Ich glaube an die Wirkung von Wortmarken. Eine gute Wortmarke Eine inge ute Wortmarken einen Konzen, der neu sehr konkrete Assoziation aus – sehr wichtig für einen Konzern, der neu auf den Markt kommt und auch seine Mitarbeiter mit völlig neuen Konzepten und Ansprüchen konfrontiert. Um es kurz zu machen: Goll bestand beide Prüfungen. Als wir uns

Üm es kurz zu machen: Goll bestand beide Prüfungen. Als wir uns nach zwei Stunden voneinander vernabschiedeten, meinte er fast beiläufig: »Na, dann machen sie mal weiter- und so stand nun fest, dass der neue Konzem nicht meh mit ElbW, sondern mit EnBW abgekürzt wird. Außerdem war ich nun Wahlkampfmanager für Gerhard Goll. Eine schriftliche Vereinbarung gab es nicht. Es galt das unausgesprochene Einwerständnis. So send se, dia Schwoba.
Einen Tag später, an 22. Oktober 1997, wurde die Fusion von Badenwerk und Einergie-Versorgung Schwaben rechtswirksam. Der neue Konzern Energie Baden-Württemberg AG existierte nun auf dem Papier, aber noch nicht in den Köpfen der Mitarbeiter und auch noch nicht im Bewusstsein der Öffentlichkeit. Es war viel zu tun, und die Zeit war sehr kanpp.

Ich hatte ein gutes Gefühl. Nein, das ist zu schwach ausgedrückt. Ich war fasziniert von den Möglichkeiten, die sich mir plötzlich eröffneten. In meiner Branche bekommen nur wenige die Chance, ein großes Unrernehmen für den Wettbewerb vorzubereiten, und zwar von Anfang an, mit Firmenzeichen, Erscheinungsbild, Werbung und allem Drum nd Dran. Die Reaktion von Goll auf meine Entwürfe machte mich zu-ersichtlicher, als es für einen Werbemenschen eigentlich erlaubt ist. Ein »normaler« Vorstandschef hätte nie und nimmer kurz entschlosse und gleichsam zwischen Tür und Angel die ursprünglich vorgesehene Firmenbezeichnung EBW durch EnBW ausgetauscht, sondern zumindest vorher den Aufsichtsrat befragt. Wenn nicht sogar die Ehefrau. Mich reizte auch ein nostalgischer Aspekt. Wie viele Zufälle brauch der Mensch? Die neue Aufgabe bescherte mir zwei besonders schöne

Beispiel 7

Karlsruhe, 29. Januar 1998. Großer Besprechungsraum im Hauptquar-tier der Energie Baden-Württemberg. Langer Konferenztisch aus heller Buche, Holzschalenstühle mit rutschhemmenden schwarzen Stoffsitzflächen, vor einer lang gestreckten Fensterfront ein Gummibaum und ein Ficus beniamina.

in Ficus benjamina. Als Inge Reuhl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern Als Inge Reuhl und ich mit unseren drei großen, schweren Koffern den Raum betreben, sehen wir erbw ein Dutzend Leute am Tisch sitzen. Eine Frau, der Rest Männer. Die «Geschworenen». Coll stellt sie uns einzeln vor. Dr. Zinow und Zerr sind wieder dabei, auch Herr Wertel. Bei einem Jungen Mann, ich will ihm hier mal «Herr Sowies» nennen, wird Coll ein bisschen ausführlicher: «Herr Sowieso glaubt, er würde bei uns Markeitig machen. Zeak. Keine besonders aufmuntemde Arbeitsplatzbeschreibung für Herrn Sowieso. Aber mir gefällt er sichtig gut, dieses rinnische «Jaubust und der vernichtende Konjunktiv«würdes. Herr Sowieso war ein engagierter Mitarbeiter aus der Badenverk-Markeitungbeitelung. Offenschlich hate er sich mittels ausgeprägter sozialer Intelligenz und ohne Wissen von Goll in das Präsentalonsgemünun gedrängt, um seine Karrierientenssen im neu entstehenden Konzern wahrzunehmen. Bei einer Präsentation in großen Konzerne hefündet man sich als Werbeagentur zwar nicht unbedungt Konzernen befindet man sich als Werbeagentur zwar nicht unbedingt in Feindesland, aber man muss immer damit rechnen, dass irgendeiner plötzlich aus dem Hinterhalt quer schießt, weil er meint, er müsse sich

plötzlich aus dem Hinterhalt quer schießt, weil er meint, er müsse sich profilieren.

Der erfahrene Coll hat mit seinem schnellen Hieb allen Teilnehmern noch ein weiterer Sat von hint, der mit gut gefallt. Wehen irgendetwas, was in diesem Raum besprochen wird, vor der Zeit nach außen dringt, dann rollen Köpfe. Das ist Teil der neuen Unternehmenskulturalnen Sergen auf den Tisch gestellt einen auflägap- und aufstellbaren Kasten, in dem die auf schwarze Pappe aufgezogenen Entwürfe stehen-Särges, sind in der Wierberbanch weit verbreitete Transport- und Präsentationsbehältnisse, die ihren Namen vermutlich dem Umstand verdanken, dass mit thene schon viele Kampsenger zu Grabe gefragen wurden. Ich zeige Pappe für Pappe, erkläre und begründe. Dann rode ich über die Kampsoge, über meine Vorstellungen und Vorschläge. Um die Stimmung zu lockern, haben wir eine dramatungische Überraschung eingefügt. Eine Anzeige. Zum Bild einer leuchtenden Nacht-

Beginnt der Text ohne Überschrift oder Kapitelnumerierung, so bleiben die ersten drei Zeilen leer (Bsp. 1).

Wenn die Kapitel im Durchschnitt weniger als 10 Seiten lang sind, beginnt ein neues Kapitel direkt im Anschluss an das vorige. Die Kapitelüberschrift bzw. -numerierung wird durch zwei Leerzeilen davor und eine Leerzeile danach gekennzeichnet (Bsp. 3).

Kapitel können durch Zwischenüberschriften weiter untergliedert werden. Ist dies der Fall, dann wird auch die Zwischenüberschrift durch zwei Leerzeilen davor und eine Leerzeile danach gekennzeichnet. Die Zwischenüberschrift wird im Schriftgrad des Textes kursiv gesetzt (Bsp. 7).

		1	
Durch unsere offensive	Unternehmenspolitik war schockartig Bewe-		Anhang
gung in den Markt und i	n die Chefetagen gekommen. Viele Stromver-		
sorger sahen in der neue	n Marktsituation eher eine Bedrohung als eine		
	hmerischem Elan und Einfallsreichtum Mark-		
tanteile zu gewinnen, fi	el ihnen in ihrem Managementdenken nichts		
Besseres ein, als nach po	enziellen Partnern Ausschau zu halten.		
Mit ihrer wirtschaftli	chen Paarungsgier brachten sich RWE, VEW		
und Bayernwerk schließ	chen Paarungsgier brachten sich RWE, VEW lich kartellrechtlich um alle Chancen bei der		
EnBW. Es blieb nur noch	ein Bewerber übrig: Électricité de France, Golls		
Wunschpartner, Spanner	nde Zeiten. »2000 wird für die ganze Branche		
das schwierigste Jahr übe	rhaupt«, prophezeite Goll. »Aber danach geht		
es wieder aufwärts.«	Series Commission Series Series		
	eim Abschied, noch eine letzte Frage von mir:		
Warn Call aind Signing	erstanden, wenn ich über unsere Zusammen-		
arbeit ein Buch mache?«	erstanden, werm ich über unsere Zusammen-		
Goll nickte.			
232			233
			۷۵۵

Romane, Erzählungen und Gedichtbände brauchen im Allgemeinen keinen Anhang. Bei Sachbüchern und wissenschaftlichen Werken ist das anders. Bei solchen Texten enthält der Anhang Informationen, die der Vertiefung des Verständnisses dienen und zur weiteren Beschäftigung anregen, er zählt Literatur und Quellen auf und nennt ggf. die Autoren einzelner Beiträge.

Sämtliche Bestandteile des Anhangs werden linksbündig im Flattersatz gesetzt. Die Ziffern sind Mediäval. Der Anhang beginnt immer auf einer rechten Seite. Wenn er mehr als drei Kategorien aufweist, steht das Wort »Anhang« als Überschrift allein auf der rechten Seite. Bei weniger als drei Kategorien entfällt diese Seite.

Anmerkungen	1
VIII DI I DI I CON I I AM I TI I	
Vgl. L. Badash, Der lange Streit um das Alter der Erde, in:	
Spektrum der Wissenschaft, Oktober 1989, S. 120-126	
K. Schmitz-Moormann (Hrsg.), Neue Ansätze zum Dialog	
zwischen Theologie und Naturwissenschaft, Düsseldorf	
(erscheint Herbst 1992)	
R. Riedl, Die Strategie der Genesis. Naturgeschichte der realen	
Welt, München 1976, S. 122	
H. v. Ditfurth, Wir sind nicht nur von dieser Welt. Naturwissen-	
schaft, Religion und die Zukunft des Menschen, Hamburg 1981,	
S. 229	
C. G. Jung, Psychologie und Religion (1939), in: Psychologie und	
Religion, Studienausgabe Olten 1971, S. 11-127, Zit. S. 12.	
5 E. Fromm, Psychoanalysis and Religion (1950); dt.: Psychoanalyse	
und Religion, Zürich 1966, S. 24	
R. Guardini, Der Herr, Basel 1937, S. 381	
M. Hengel hat in einer erstmaligen umfassenden Darstellung die christologische Schlüsselfunktion dieses Psalmverses über-	
zeugend herausgearbeitet: »Setze dich zu meiner Rechten!«.	
Die Inthronisation Christi zur Rechten Gottes und Ps 110, 1, in:	
M. Philonenko (Hrsg.), Le trône de Dieu (erscheint Tübingen	
1993) Vgl. F. Nietzsche, Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und	
Keinen, Teil III: Von den Abtrünnigen; Werke, hrsg. v. K. Schlechta,	
Bd. II, München 1955, S. 428	
O Vgl. S. Schroer, Der Geist, die Weisheit und die Taube. Femi-	
nistisch-kritische Exegese eines neutestamentlichen Symbols auf	
dem Hitergrund seiner altorientalischen und hellenistischfrüh-	
jüdischen Traditionsgeschichte, in: Freiburger Zeitschrift für	
Philosophie und Theologie 33 (1986), S. 197-225. D. Fortner-R.	
Becker, Neues Lexikon christlicher Symbole, Innsbruck 1991,	
S. 228-234	
11 R. Descartes, Brief (vermutlich an Plempius vom August 1638), in:	
Kritische Ausgabe, hrsg. v. Ch. Adam - P. Tannery, Bd. I-XIII, Paris	
1897-1913, Zit. Bd. II, S. 348	
12 Die Zahlen sind entnommen der groß angelegten Untersuchung	
von The European Values Group unter der Leitung von R. de	
Moor, J. Kerkhofs und N. Timms, Löwen 1992	
13 Vgl. H. Küng, Christ sein, München 1974, S. 594	
- V V V V V V V V V V V V V V V V V V V	*
135	;

Autoren	
Poland Parther (1945 1989) Litaraturkritikar und Vulturahilasanh	
Roland Barthes (1915 - 1980), Literaturkritiker und Kulturphilosoph. Aus: »Der entgegenkommende und der stumpfe Sinn«, es.NF 1367,	
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1990, S. 249-263	
E. W. Bernstein (=Fritz Weigle) (Jg. 1938), Professor für Karikatur und	1
Bildgeschichte an der Hochschule der Künste in Berlin.	L
Originalbeitrag	
Volker M. Dreesbach (Jg. 1961), Strafgefangener und Dichter.	
Aus: Brief an einen der Herausgeber vom 10.4.1988. <i>Originalbeitrag</i>	
Ernst Jandl (Jg. 1925 - 2000), Prof., Dichter und Sprachspieler.	
Aus: Ernst Jandl-Werksausgabe, Bd. 1, S. 15 (»das ohr«) und S. 307	
(»hör-probe«), © 1985, Luchterhand Verlag, Darmstadt und Neuwied	
Walter Jens (Jg. 1923), Dr. phil., Prof., Hochschullehrer, Schriftsteller	
und Rhetoriker. Originalbeitrag	
Howard Koch (Jg. 1916), Hörspielautor und Filmproduzent. Auszug	
aus dem Cover-Text der Schallplatten-Edition der Originalsendung	
War of the worlds« vom 30.10.1938, Evolution Nr. 4001, New York	
Golo Mann (Jg. 1909), Dr. phil., Prof., Historiker und Schrifsteller.	
Originalbeitrag	
Franz Mayr (Jg. 1932), Dr. phil., Professor der Philosophie an der	
University of Portland (USA). Originalbeitrag	
Neil Postman (Jg. 1931), Professor für Media-Ecology an der New	
York University. Originalbeitrag	
Klaus Schöning (Jg. 1936), Gründer und Leiter des »Studio Akus-	
tische Kunst« beim Westdeutschen Rundfunk in Köln. Gekürzte	
Fassung einer gleichnamigen Hörfunksendung des WDR aus dem	
Jahre 1984	
Klaus Seifert (Jg. 1929), Dr. med., Professor für HNO-Heilkunde an	
der Universität Kiel. Originalbeitrag	
Karlheinz Stockhausen (Jg. 1928), Prof., Komponist und Dirigent.	
Auszug aus einem gleichnamigen Vortrag, gehalten am 25.10.1980	
in Mainz, vollständig abgedruckt in TEXTE zur Musik, Bd. 5, S. 669-698, DuMont Buchverlag, Köln 1989	
5. 009-090, Dulylotti Buctiveriag, Roiti 1909	
	
13:	 5

Linkes Beispiel: Anmerkungen, die über das eigentliche, engere Thema eines Buches hinausweisen, sind im Verlauf des Textes (ggf. kapitelweise) durch An-merkungsziffern zu kennzeichnen; sie werden eine halbe Zeile nach oben ersetzt.

Die Erläuterungen werden in den Anmerkungen ihrer Numerierung entsprechend zusammengefasst. Die Ziffern werden – im Unterschied zum Inhaltsverzeichnis – linksbündig so gesetzt, dass zwischen der längsten Ziffer und dem folgenden Wort zwei Wort-abstände eingefügt sind.

Rechtes Beispiel: Wenn ein Buch Beiträge verschiedener Autoren enthält, werden diese mit den wichtig-sten Angaben zur Person in einem Autorenverzeichnis genannt. Dieses Verzeichnis wird linksbündig im Flattersatz gesetzt. Die Schriftgröße ist die des Textes, die Autorennamen stehen in der Frutiger Bold.

ditorische Notiz	
linsteins Theorie passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sin	1
enere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus, cum	
lesiderio nitenti. Karum nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris.	
Credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis	
Animi levare curas. Tam gratum est mhi, quam ferunt puella pernici	
ureolum fuisse Malum, quod zonam soluit diu Negatam. Lugete,	
eneres cupidines delicae meae in puella, quicum ludere. In sinu	
enere, cui primum Digitum dare. Acris solet incitare Morsus.	
Nescioquid lubet iocari et Solaci sui doloris. Credo, tum gravis	
rdor tecum Ludere sicut ipsa possem ettristis Animi. Solaci sui dolc	-
is credo, tum gravis ardor tecum Ludere sicut ipsa possem. Puella,	
uicum ludere, in sinu tenere, cui primum Digitum dare. Acris	
olet incitare Morsus, cum desiderio nitenti. Karum nescioquid lube	
ocari. Passer, delicae maea puella. Quicum ludere, in sinu tenere, cu	i
rimum Digitum dare.	
	_
	_
	_
	_
	_
	_
	_
	_
1	35

lossar	
Allgemeine Relativitätstheorie: Einsteins Theorie, in der er von der	
Überlegung ausging, daß die Naturgesetze für alle Beobachter, unab-	
nängig von ihrer Bewegung, gelten müßten. Die Gravitationskraft	
wird als Krümmung einer vierdimensionalen Raumzeit erklärt.	
Atom: Die Basiseinheit normaler Materie, bestehend aus einem winzi-	
gen Kern (seinerseits aus Protonen und Neutronen zusammengesetzt)	
der von Elektronen umkreist wird.	<u> </u>
Beschleunigung: Das Maß, in dem sich die Geschwindigkeit eines	
Gegenstandes verändert.	
Elektrische Ladung: Die Eigenschaft eines Teilchens, durch die es an-	
dere Teilchen abstoßen (oder anziehen) kann, die eine Ladung mit	
gleichem (oder entgegengesetztem) Vorzeichen haben.	
Elementarteilchen: Ein Teilchen, das sich nach gängiger Auffassung	
nicht mehr teilen läßt.	
Energieerhaltungssatz: Das physikalische Gesetz, nach dem Energie	
oder ihr Massenäquivalent) weder hervorgebracht noch vernichtet	
verden kann.	
Frequenz: Bei einer Welle die Zahl der vollständigen Zyklen pro Sekunde.	
Gammastrahlen: Elektromagnetische Wellen von sehr kurzer Wellen-	_
änge, die durch radioaktiven Zerfall oder durch Zusammenstöße vor	
Elementarteilchen entstehen.	
Cern: Innerstes Teil eines Atoms, bestehend aus Protonen und Neu-	
ronen und zusammengehalten durch die starke Kraft.	
Kernfusion: Der Prozeß, bei dem zwei Kerne zusammenstoßen und	
zu einem einzigen, schwereren Kern verschmelzen.	
Kosmologische Konstante: Ein mathematisches Mittel, das Einstein	
penutzt hat, um die Raumzeit mit einer Expansionstendenz auszu-	
statten.	
Magnetisches Feld: Das Feld, das für die magnetischen Kräfte	
verantwortlich ist und heute zusammen mit dem elektrischen Feld	
als elektromagnetisches Feld zusammengefaßt wird.	
Masse: Die Materiemenge eines Körpers; seine Trägheit oder sein	
Viderstand gegen Beschleunigung.	
Neutron: Ein ungeladenes Teilchen, sehr ähnlich dem Proton, das un-	
gefähr die Hälfte der Teilchen in den Kernen der meisten Atome stellt	
Photon: Ein Lichtquantum.	1
Quantenmechanik: Die Theorie, die aus Plancks Quantenprinzip und	1
13.	5

Linkes Beispiel:
Wenn ein Herausgeber für
ein Buch Texte verschiedener
Autoren gesammelt oder Texte
eines Autors neu zusammengestellt hat, dann legt er in der
Editorischen Notiz oder im
Nachwort des Herausgebers
Rechenschaft über seine Vorgehensweise ab.

Rechtes Beispiel:
Wissenschaftliche und andere
Fachliteratur kommt in der
Regel nicht ohne Fachbegriffe
aus. Um solche Werke auch
interessierten Laien zugänglich
zu machen, werden die Begriffe in einem Glossar erklärt.

Die Stichworte des Glossars werden mit der Frutiger Bold hervorgehoben.

Literaturverzeichnis	
Andersen, Hans Christian: Des Kaisers neue Kleider. In: Hans	
Christian Andersen: Sämtliche Märchen und Geschichten in zwei	
Bänden. Hrsg. u. eingel. v. Leopold Magon. Bd. I. Leipzig 1953:	
Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung. S. 150 ff.	-
Aristoteles: Über »ethische Tugenden«. Aus: Die Nikomachische Ethil	<u>.</u>
Übers. u. hrsg. v. Olof Gigon. München 1972: dtv. S. 77 ff. © Artemis Verlags AG, Zürich	
enjamin, Walter: Das Fieber. In: Walter Benjamin: Berliner Kindheit	
um neunzehnhundert. Frankfurt a.M. 1987: Suhrkamp. S. 37 ff.	
Bloch, Ernst: Weisheit in unserer Zeit. In: Ernst Bloch: Gesamtausgabe	
Bd. 10: Philosophische Aufsätze zur objektiven Phantasie.	ž
,	
Frankfurt a.M. 1969: Suhrkamp. S. 379 ff. Camus, Albert: »Was treibt sie eigentlich, sich damit zu befassen?«	
Aus: Die Pest. Roman. Aus dem Französ, v. Guido G. Meister.	
Frankfurt a.M. 1982: Suhrkamp. S. 133 ff.	
Dürrenmatt, Friedrich: Monstervortrag über Gerechtigkeit und Recht	
nebst einem helvetischen Zwischenspiel. Eine kleine Dramaturgie	
der Politik. Aus: Friedrich Dürrenmatt: Gesammelte Werke in	
sieben Bänden. Hrsg. v. Franz Josef Görtz. Bd. 7: Essays und	
Gedichte. Zürich 1988: Diogenes. S. 574 ff.	
Gedictie: Zurich 1966. Diogenes. 3. 574 n. Feddersen, Jan: Recht auf Nichtwissen. In: Die Woche, 12.5.1995, S. 29	
Fraser-Darling, Frank: Die Verantwortung des Menschen für seine	1
Umwelt. In: Dieter Birnbacher (Hrsg.): Ökologie und Ethik. Übers	
v. Dietrich Klose. Stuttgart 1980: Reclam (Bibliographisch ergänzte	
	;
Ausgabe 1986). S. 9 ff.	
Gellert, Christian Fürchtegott: Der stolze Demüthige. In: Christian	
Fürchtegott Gellert: Gesammelte Schriften. Hrsg. v. Bernd Witte.	
Bd. VI: oralische Vorlesungen, Moralische Charaktere. Hrsg.	
v. Sibylle Späth. Berlin / New York 1992: de Gruyter. S. 305 ff. Grimm, Brüder: Kinder- und Hausmärchen.	
Bd. 1: Der treue Johannes. S. 55 ff.	
Einer, der auszog das Fürchten zu lernen. S. 213 ff.	
Bd. 2: Der Faule und der Fleißige. S. 501 ff. Die kluge Bauerntochter. S. 475 ff.	
Stuttgart 1984: Reclam Hegel, Friedrich: Individuum und Recht. Aus: Friedrich Hegel:	
System der Sittlichkeit. In: Schriften zur Poliktik und Rechts-	
philosophie.	
13	

Personenregister		
Adickes, Franz 136	Delmar, Alfred 254	
Ahlsdorff 145	Dopffel, Karl 221	
Albertin, Lothar 19		
Alsberg 145		
Aretin, Karl Otmar von 18	Ebermayer, Ludwig 24	
Augstein, Rudolf 13	Ebert, Friedrich 15, 117, 120	
	Eggebrecht, Axel 51	
Barma 267, 268	Eichhoff, Franz 173f., 247, 268	
Bauer, Gustav 19, 267	Eisner 220	
Baumbach, Adolf 207, 209	Emminger, Erich 158f.	
Bebel 169	Everling, Friedrich 154	
Becher, Johannes R. 186	Exner, Franz 220	
Bell, Johannes 69ff., 101f., 104f.,	Eyck, Erich 24, 25, 48f., 59, 62,	
122, 135, 148, 150, 151, 232	165, 230f., 232	
Bendinelli, Gabriella 12		
Bendix, Ludwig 77, 217ff.	Falk, Bernhard 174, 175f.	
Beradt, Martin 24	Fischer, Karl 6off., 77	
Bernhardt, Georg 21, 251f.	Fraenkel, Ernst 24, 270f.	
Bewer 255	Freytag-Loringhoven, Axel von	
Bockius, Fritz 154f.	185	
3öß 267	Frick, Wilhelm 210, 259f., 268	
Bornstein, Joseph 20, 45, 64,	Fritze 76, 82f., 190	
249f.	Fuchs, Ernst 53, 116, 121f.	
Bracher, Karl Dietrich 25f., 27,		
28	Galzow 72	
Braschwitz 72, 76f.	Georg, Manfred 20, 221	
Braun, Otto 74f., 160	Gerland, Heinrich 184, 209	
Brodauf, Alfred 20, 157, 158		
Brüning, Heinrich 265f.	28	
Bumke, Erwin 28	Götze, Hilde 65ff.	
Busdorf 65ff.	Goldschmidt, James 46	
	Goltz, Rüdiger von 25	
Christionat, Friedrich 142	Graef, Walter 148	
Claß 186f	Graf, Kurt 233, 235	
Cohn, Oskar 20, 220		
Curtius, Julius 223	Griepentrog, Fridhelm 12	
	Grimm 65	
Deerberg, Friedrich 171, 192,	Grimm, Friedrich 25	
	135	

Linkes Beispiel: Das Literaturverzeichnis führt sämtliche Werke (und deren Autoren) auf, die bei der Abfassung eines Buches herange-zogen wurden; es enthält ggf. auch Anregungen für weiter-führende Literatur.

Wenn die Seitenverweise des Literaturverzeichnisses mehr als eine Zeile beanspruchen, erhalten die folgenden Zeilen einen Einzug von einem Zeilen-abstand.

Rechtes Beispiel: Wenn in einem Text – beispielsweise einer Abhandlung zur Geschichte oder Zeitgeschichte – viele Personen genannt oder beschrieben werden, sind ihre Namen in einem alphabetischen Personenregister zusammengefasst.

Wenn die Seitenverweise des Personen- und Sachregisters und die Angaben im Quellenverzeichnis mehr als eine Zeile beanspruchen, erhalten die folgenden Zeilen einen Einzug von einem Zeilenabstand.

Quellenverzeichnis]
UNGEDRUCKTE QUELLEN	
Personalakten des Reichsjustizministeriums (verwahrt im Bundes-	
ministerium der Justiz)	
Personalakte des Reichsjustizministers Oskar Hergt	
Diverse Personaldateikarten	
Akten der Reichskanzlei (Signaturen: Bundesarchiv Koblenz)	
R 43 I/1210, Bl. 255-261 (Mordfall Helling)	
R 43 I/1210, Bl. 310-313, 319-326 (Zarnow, Gefesselte Justiz)	
Akten des Preußischen Justizministeriums (Signaturen: Geheimes	
Staatsarchiv Berlin-Dahlem)	
Rep. 84a/6334, Bl. 276-297 (Verzeichnis der Mitglieder des	
Republikanischen Richterbundes)	
Rep. 84a/20317 (»betreffend: Die Presseangriffe gegen Landgericht-	
direktor Marschner wegen angeblicher Rechtsbeugung«)	
Rep. 84a/20318 (»betreffend: Zeitungsausschnitte über die Angriffe	
gegen Landgerichtsdirektor Marschner wegen angeblicher Rechts-	
beugung«)	
OEDDI IOVEE OLIELLENI	
GEDRUCKTE QUELLEN	
Gesetzesveröffentlichungen	
Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger	
Die deutsche Reichsverfassung vom 11. August 1919, Textausgabe	
und Register, Berlin 1919	
(Reichsverfassung 1919)	
Justiz-Ministerial-Blatt für die preußische Gesetzgebung und	
Rechtspflege	
Preußische Gesetzsammlung	
Reichsgesetzblatt	
Stenographische Berichte und Protokolle	
Sitzungsberichte der verfassungsgebenden Preußischen Landesver-	
sammlung (1919/21), 11. Bd., Berlin 1921 Sitzungsberichte der Verhandlungen des Preußischen Landtags,	
e e	
Berlin 1922 ff. (1. WP, Bd. 1 ff.)	
Stenographische Berichte über die Verhandlungen der Deutschen	
Nationalversammlung (1919/20), Bd. 326, Berlin 1920.	
Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen	
Reichstags, Berlin 1921 ff. (Bd. 344 ff.).	
Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Preußischen	
135	;

Sachregister		
Asea Brown Boveri 16, 29, 32,		
36, 94, 85-90, 92ff., 97, 106, 193		
197f., 213, 312f., 326, 342, 345f.,		
376, 385, 387ff., 420, 449f., 454,		
461, 517-521	-struktur 329	
Ablaufdiagramm 883	Beziehung, zwischenmenschli-	
Acordia 346, 366ff., 375f., 378,		
384ff., 472	Beziehungsmanagement 443	
Adams & Algard 487	Binnenmarkt, europäischer 511	
Adaptive Technologies 174		
Advanced Micro Devices 372	Bosch 297	
»Advertising Age« 248	The state of the s	
Air France 380	»British Management Today«	
Alfred A. Knopf-Verlag 347f.,		
352ff., 425, 545		
Allianzen, strategische 470ff.		
American Express 476f., 565		
American Motors 224	Bürokratisierung 212, 707	
American Steel 315		
Angebots-Nachfrage-Organi-	C4-Erfahrung 62	
sation 151	Campbell Soup 404, 435, 592	
Aufgabenorientierung 201	Cash Flow 179, 272, 374, 432,	
-verantwortung 56, 258, 420		
Ausbildungsaktivität 544	* · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
-programm 163, 302, 365f.,		
419, 528, 577, 578, 591	*	
Autonomie 150, 212, 251, 265f.,		
319, 328, 477, 578, 591		
Autorität 319	»Chicago Tribune« 499	
	»Chief Executive« 357, 363	
Bain & Company 286	Chrysler Motor Company 255	
Banana Republic 34	312	
	CIM (Computer Integrated	
BASF 200, 218, 391, 424		
Basiseinheiten 461		
	Cliquenwirtschaft 308	
Benutzerbedürfnisse 128	Clubgefühl 323	
-freundlichkeit 199	Cluster 325ff., 547	
	135	

Linkes Beispiel:
Neben der allgemein zugänglichen Literatur kann ein Autor auch andere Quellen nutzen.
Dazu zählen unter anderem Akten, Urkunden, Protokolle, Briefe, unveröffentlichte Manuskripte, Radio- und Fernsehsendungen, aber auch Gespräche oder persönliche Mitteilungen; sie werden im Quellenverzeichnis genannt. Je nach Umfang können Literatur- und Quellenverzeichnis auch zusammengefasst werden.

Rechtes Beispiel:
Um dem Leser das Auffinden bestimmter Textpassagen mit Hilfe von Stichwörtern zu erleichtern, werden diese Begriffe in einem Sachregister aufgeführt. Auch Personenund Sachregister können je nach Umfang zusammengefasstwerden.

Interpunktionen, vor allem !?:; dürfen nicht am letzten Buchstaben des vorherigen Wortes »kleben«. Sie sind kein Bestandteil des Wortbildes, sondern ergänzen es. Punkt und Komma können geringfügig spationiert oder unterschnitten werden. Die Interpunktionen !?:; müssen hingegen vom vorhergehenden Buchstaben abgerückt werden. !? verlangen einen deutlichen Abstand, :; einen geringeren Abstand.

Wenn Interpunktionen aufeinandertreffen, muss meist spationiert werden, wenn **Interpunktionen** einzeln **in Klammern** stehen, immer.

Der Punkt hat zweierlei Bedeutung: Er kann ein Schlusspunkt oder ein Abkürzungspunkt sein. Nach dem **Schlusspunkt** folgt der volle Wortabstand, nach dem **Abkürzungspunkt** wird der Wortabstand verringert. Das gilt ebenso für Titel wie für abgekürzte Vornamen. Nach abgekürzten Nachnamen hingegen folgt der volle Wortabstand, da der Name ja nicht auf das folgende Wort bezogen ist. Man kann sich das Verringern keinesfalls erleichtern, indem man auf den Abstand ganz verzichtet: Das wäre viel zu eng und die schlechteste Lösung.

Bei Quellenangaben und ähnlichem kann es nötig werden, auch nach dem **Komma** den Wortabstand zu verringern, um die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Teile verständlich zu machen.

Den **Klammern** dürfen eingeschlossene Zeichen nicht allzu nahe kommen. (Bei eingeklammerten Abkürzungen ist die Verringerung des Wortabstandes besonders wichtig!)

Was sachlich zusammengehört, gehört auch typografisch zusammen. Deshalb wird der **Wortabstand verrringert**. Innerhalb von Abkürzungen: z. B., u. ä. (aber nicht danach), nach Paragraphenzeichen, vor Maßangaben: 100 l, 4 km, vor f. und ff.: S. 234 ff.

Gradzeichen, Prozentzeichen, Paragraphenzeichen und ähnliche Zeichen dürfen weder an der Zahl kleben noch sich zu sehr von ihr distanzieren.

richtia

Hat einer, und gemacht zu werden der von Buch wollen. und dies also Namen schlichten; sondern endlich weil es Sache: vollem wieder auch vorbei Dank dem soll! Frage seit und sollten ein verschafft können?

gut

wollen und diese also »Nan weiner schlichte? sonderten, »endlich weil (Sache vollem unter.) wauch vorbei Dank der (!) nur Frage seit und sollten nein verschafft können (?) Jene

richtia

Namen schlichter sondern. Endlich weil Sache voller Ir. Müller unter auch vorbei. Dank dem nur Frage seit und J. S. Bach sollte nein verschafft kommen Jene geraten. Verlangen Prof. Dr. Dr. h. c. M. Müller sollte es Weg auf nicht, gleich man immer, arbeitet Herr K. die Meinung schon hat darf Heim seit. Soll

gut

stellt, verwirklicht es zu einem wieder war (Bd 3, S. 45) Form trägt kurz. Stirn deren daß wurde Schreibung sehe eines anregenden Stelle. Es (Beispiel 26f) Weg darauf nicht, Meinung (Abb. 3) hier schon weiter

gut

um hier kurz hatten Wirkung getäuscht sagt (m. E. Grund, so unterscheide lernt (d. h.) das damit Platz vortragen nach § 3 handeln, weise müßte 30 cm denke nicht Blick linken doch völlig Abs. 45 f.) durch gehört. Unerheblich roten auch vorbei. Tragen 37, § handeln, weisen müßten denken nicht 38 blick linken roter § 79 auch vorstellte, verwirken kann zu einem (£) wieder verkaufen

falsch

Hat einer, und gemacht zu werden der von Buch wollen, und dies also Namen schlichten; sondern endlich weil es Sache: vollem wieder auch vorbei Dank dem soll! Frage seit und sollten ein verschafft können?

schlecht

wollen und diese also »Nam «einer schlichte?: sonderten, »endlich weil (Sache vollem unter.) «auch vorbei Dank dem (!) nur Frage seit und sollten nein verschafft können (?) Jene

falsch

Namen schlichter sondern. Endlich weil Sache voller Dr. Müller unter auch vorbei. Dank dem nur Frage seit und J. S. Bach sollte nein verschafft kommen Jene geraten. Verlangen das Prof.Dr.Dr.h.c. M.Müller sollte es Weg auf nicht, gleich man immer, arbeitet Herr K.de Meinung schon hat darf Heim seit. Soll

schlecht

stellt, verwirklicht es zu einem wieder war (Bd. 3, S. 45) Form trägt kurz. Stirn deren daß wurde Schreibung sehe eines anregenden Stelle. Es (Beispiel 26f) Weg darauf nicht, Meinung (Abb. 3) hier schon weiter

schlecht

um hier kurz hatten Wirkung getäuscht sagt m. E. Grund, so unterscheide lernt d. h. das damit Platz vortragen nach § 3 handeln, weise müßte 36 m denke nicht Blick linken doch völlig Abs. 45 f. durch gehört. Unerheblich roten auch vorbei. Tragen 37/5° handeln, weisen müßten denken nicht 38 % Blick linken roten § 7% auch vorstellte, verwirken kann zu einem 6£ wieder verkaufen

Neben den Versalien ist die Interpunktion das wichtigste Mittel zur Gliederung von Sätzen und zur Verdeutlichung der grammatischen Struktur. Satzzeichen müssen – ebenso wie Sonderzeichen – so behandelt werden, dass der Lesefluss nicht behindert und die Erfassung des Sinnes nicht erschwert wird.

Der **Gedankenstrich** (Streckenstrich, Minuszeichen) darf nicht durch das Divis falsch (Trennungsstrich, Bindestrich) ersetzt werden. Hat einer und gemacht zu werden, Hat einer und gemacht zu werden, der - von Buch wollen - und dieser der - von Buch wollen - und dieser diese also schlichten —17°C, auf es diese also schlichten (-1)7°C, auf es (1786-1826) weil Eppstein-Kassel. (1786 – 1826) weil Eppstein-Kassel. Dank 96,2 x 81 cm dessen nur das Dank 96,2 x 81 cm dessen nur das Frage seit und sollten nein haben Frage seit und sollten nein haben Das **Divis** ist ein kurzer Strich, der als **Trennungsstrich** zur Silbentrennung oder als richtia falsch Bindestrich bei Koppelwörtern verwendet wird. Der von Buch wollen es diese den Der von Buch wollen es diese demzufolge Soll-Bestand sein schlichtzufolge Soll-Bestand sein schlichtte sondern, endlich weil Sachen bei te sondern, endlich weil Sachen bei unter der Lese-Ebene auch vorbei. unter der Lese-Ebene auch vorbei. Der **Gedankenstrich** als Denkpause oder zur Kennzeichnung von Einschüben darf falsch richtia nicht durch das Divis ersetzt werden. Er dient auch als **Minuszeichen** oder als gleich man immer, bearbeitet Meigleich man immer, bearbeitet Mei-Auslassungszeichen für Zahlen. nung schon hat dürfe – Heim weit. nung schon hat dürfe - Heim weit. Soll könnten – darin seltener – hun Soll könnten - darin seltener - nun Hand wie gewiß suche man wo Ton Hand wie gewiß suche man wo Ton sprechende. Nicht – 16° noch kaum sprechende. Nicht -16° noch kaum auskommenden um hier kurz hatten auskommenden um hier kurz hatten Wirkung DM 200,- getäuscht sagen. Wirkung DM 200,- getäuscht sagen. Der Gedankenstrich als »Bis-Strich«, heißt **Streckenstrich**. Er wird ohne Wortfalsch zwischenraum gesetzt, aber etwas spationiert. scheidet lernen das damit Platz vorscheidet lernen das damit Platz vorgetragen 1980-1996 handeln, weigetragen 1986 - 1996 handeln, weisen müßten denken nicht Blick linke sen müßten denken nicht Blick linke Bayern München-Schalke 04 so un-Bayern München - Schalke 04 so unerheblich roten auch vorstellen, vererheblich roten auch vorstellen, verwirklicht Eppstein-Kassel es zu als wirklicht Eppstein - Kassel es zu als Wo Gedankenstrich und andere Interpunktionen sich treffen, gelten grundsätzlich schlecht die gleichen Regeln wie bei Auslassungspunkten (siehe nächste Seite). !?:; werden hatten Wirkung getäuscht sagen zu hatten Wirkung getäuscht sagen zu mit Wortzwischenraum abgetrennt. Grund gar unten –, scheidet lernen Grund gar unten -, scheidet lernen nicht Blick linken doch völlig durch nicht Blick linken doch völlig durch dessen damit Platze -! vorgetragen dessen damit Platze -! vorgetragen handeln -: weisen müßten denken handeln (-:) weisen müßten denken gehörten. A damit der (« auch dem gehörten. > damit der (auch dem Der **Schrägstrich** wird zwischen zusammengehörigen Begriffen spationiert gesetzt, schlecht bei Verszeilen zwischen Wortzwischenräumen. (In anspruchsvollen Vers-Fällen kann wort, entscheide Goethe / \$chiller so wort, entscheide Goethe/Schiller so man feste Wortzwischenräume setzen) Sinn Klaus Maier/Urs Schmidt hält. Sinn Klaus Maier/Urs Schmidt hält.

Nur wer die Leier schon hold / auch

unter Schatten / darf das unendliche

Lob / ahnend erstatten / Nur wer

Nur wer die Leier schon hob/auch

unter Schatten/darf das unendliche

Lob/ahnend erstatten./Nur wer

Auslassungspunkte werden gesperrt, der Abstand zwischen den Punkten darf nicht verändert werden. Auslassungspunkte innerhalb des Satzes stehen zwischen zwei Wortzwischenräumen, es sei denn, ein Wort bricht ab.

Wenn direkt neben den Auslassungspunkten **weitere Satzzeichen** zu stehen kommen, müssen diese eindeutig abgetrennt sein. Bei relativ weiten Abständen der Punkte gilt als Richtmaß der Punktabstand, bei enger Stellung ein Wortzwischenraum. **Ausnahmen**: An- und Abführungszeichen werden nur leicht gesperrt. Der Abstand eines nachfolgenden Kommas entspricht dem Festabstand zwischen den Punkten.

Bei Punktierungen innerhalb von **Klammern** darf der Abstand der äußeren Punkte zu den Klammern nicht viel kleiner sein als der Abstand zwischen den Punkten.

richtig

Hat einer und gemacht zu werden, der von Buch wollen und diese also Namen ... schlichte sondern, endlich weil es Sachen vollem ... unter auch vorbei. Dank dem nur Frage sei und sch...)nein verschafft

richtig

hatten Wirkung getäuscht sagen zu Grund gar unter, scheidet lernen nicht Blick linken doch völlig durch das damit Platze! vorgetragen handeln weisen müßte denken gehört. damit der auch vorstellt, handeln Weise müßte denken nicht Blick linken doch völlig durch

richtig

Stunde schon sich habe kann. Jetzt an wenig sind Tun eher kann lassen Antwort, sagt(...)Sinn hält gemessen altes solche anbringt Fall bisher deuten sie(...) wenn in zu, fernerer Rolle gebrannt muß voraus. Hat sie

falsch

Hat einer und gemacht zu werden, der von Buch wollen und diese also Namen... schlichte sondern, endlich weil es Sachen vollen ... unter auch vorbei. Dank dem nur Frage sei und se ... nein verschafft

falsch

hatten Wirkung getäuscht sagen zu Grund gar unter) scheidet lernen nicht Blick linken doch völlig durch das damit Platze! vorgetragen handeln weisen müßte denken gehört. damit der ... « auch vorstellt, handeln Weise müßte denken nicht Blick linken doch völlig durch

falsch

Stunde schon sich habe kann. Jetzt an wenig sind Tun eher kann lassen Antwort, sagt(...)Sinn hält gemessen altes solche anbringt Fall bisher deuten sie(...)wenn in zu, fernerer Rolle gebrannt muß voraus. Hat sie

Typografische Details Textauszeichnungen

Zur Hervorhebung von Textpassagen oder einzelnen Wörtern stehen innerhalb einer Schrift und eines Schriftgrades 5 Möglichkeiten zur Auswahl: Versalien, Kapitälchen, fett, kursiv und gesperrt. Damit ist eine Vielzahl von Variationen gegeben, die in der Regel zur Differenzierung

Das nebenstehende Beispiel zeigt die verschiedenen Möglichkeiten zur Illustration in gedrängter Form.

ausreicht.

Bei der differenzierenden Typografie hat jede inhaltliche Textqualität ihr typografisches Äquivalent. Dieses Prinzip sei an einem Beispiel aus der Praxis dargestellt: Bei einem musikwissenschaftlichen Werk über die Oper sollen – innerhalb von Komponisten-Kapiteln – einzelne Begriffe unterscheidbar sein. Der NAME DER OPER soll anders aussehen als *LITERA-TUR ZUR OPER*, und die *Anfangsworte einer Arie* wiederum anders. Doch es könnte auch verlangt werden, daß DER NAME DES KOMPONISTEN und *DER NAME DER OPER*, unterschiedlich erscheinen, dazu die NAMEN von VERGLEICHSOPERN, ferner *Literatur zur Oper* und schließlich die Anfangsworte einer Arie. Halbfette Auszeichnungen werden nicht verwendet; sie würden sich hierarchisch über die anderen Qualitäten schieben. Sie könnten für **übergeordnete Begriffe** verwendet werden. Wenn noch weitere Differenzierungen gefordert würden, müßte man zur Schriftmischung greifen.

Die Auszeichnungen bei wissenschaftlichen Büchern dienen nicht in erster Linie der hierarchischen Über- und Unterordnung, sondern der eindeutigen Unterscheidbarkeit gleichwichtiger Begriffe. Deshalb verwenden wir die Formulierung DIFFERENZIERENDE TYPOGRAFIE. Die verschiedenen Auszeichnungsarten haben aber unvermeidlich ein unterschiedliches optisches Gewicht, das bei der Zuordnung sorgfältig abgewogen werden muß.

Vor und nach gesperrten Wörtern muß der Wortabstand erweitert werden, sonst können sie bei eng ausgeschlossenen Zeilen in das Nachbarwort übergehen.	richtig der von Buch wollen und diese also Namen schlichte sondern, woll- te weil sache vollem unter auch vor- bei. Dank diese gefiel Frage seit	falsch der von Buch wollen und diese also Namen schlichte sondern, woll- te weil sache vollem unter auch vor- bei. Dank diese gefiel Frage seit
»Kursivieren« (elektronische Schrägstellung, wir schlagen den Begriff »Verschiefung« vor) verunstaltet die Schrift. Es muß immer die eigens gezeichnete Kursive verwendet werden.	richtig Namen schlichte sondern, endlich weil <i>Karibik aufgepaßt</i> über auch vorbei. Dank dem nur Frage seit	falsch Namen schlichte sondern, endlich weil <i>Karibik aufgepaßt</i> über auch vorbei. Dank dem nur Frage seit
Kapitälchen dürfen nicht durch Verkleinerung von Versalien, sogenannte falsche Käpitälchen, imitiert werden. Es muß ein spezieller Kapitälchen-Schriftschnitt verwendet werden.	richtig Hat einer und gemacht zu werden der von Buch wollen und die also Namen schlichte sondern, endlich weil Sache vollen hinunter auch	falsch Hat einer und gemacht zu werden der von Buch wollen und die also Namen schlichte sondern, endlich weil Sache vollen hinunter auch
ß in Kapitälchen gibt es nicht, es muß »ss« gesetzt werden; das gilt ebenso bei Versalien.	richtig der von Buch wollen und diese also Namen schlichte SCHLOSS, endlich weil der MASSSTAB hinunter auch	falsch der von Buch wollen und diese also Namen schlichte Schloß endlich weil der Maßjab hinunter auch
Wenn Versalwörter sich in den Text einfügen sollen, müssen sie meist ausgeglichen oder wenigstens leicht gesperrt und etwas kleiner als die Grundschrift gesetzt werden.	gut Übereinstimmt ihm nach begegnet Feier genommen ZEILEN, getrost Wiederholen sagen anderen gelobt	schlecht Übereinstimmt ihm nach begegnet Feier genommen ZEILEN, getrost Wiederholen sagen anderen gelobt

Französische An- und Abführung. Wir verwenden ausschließlich die französische An-führung mit der Spitze nach innen. Sie dürfen nicht mit den Zeichen für »größer als« oder »kleiner als« (> <) gesetzt werden. Französische Anführungen reißen keine Löcher in die Zeile. Einfache und doppelte Anführungen werden immer auf die gleiche Weise gesetzt. Ausnahmen sind auf Autorenwunsch gestattet.

Treten doppelte und einfache Anführungen unmittelbar nacheinander auf, so werden sie leicht spationiert, niemals wird ein Wortzwischenraum gesetzt. Auch sind die doppelten Anführungen nie »zweimal« die einfachen.

Apostrophe sehen immer so aus, wie links gezeigt, niemals wie im rechten Beispiel. Die deutsche Grammatik kennt den Apostroph nur als Auslassungszeichen. In den meisten Fällen wird damit die Auslassung eines e gekennzeichnet. Es kann jedoch auch die Auslassung des Genitiv-s angezeigt werden, wenn ein Wort im Nominativ auf s oder z endet. Jede andere Verwendung des Apostrophs ist unzulässig.

richtia

Hat einer und gemacht zu werden, der von Buch wollen und diese also Namen schlichte sondern endlich welle Sache vollem unter auch vorbeie dank dem in Frage seit und sollten nein verschafft

richtig

denken nicht Blick linke doch völlig durch verhört. Unerheblich roten auch voorstellt verwirklicht es zu einem wieder in der Form trägt es

richtig

Wald schon so darf Heim weit. Soll könnte »darin seltener Fritz' Hand« wie gewisser, such' wann deren Ton kaum sprechende. Nicht noch außer

falsch

Hat einer und gemacht zu werden, der von Buch wollen und diese also Namen schlichte sondern endlich weil Sache vollem unter auch vorbei dank dem in Frage seit und sollten nein verschafft

falsch

denken nicht Blick linke doch völlig durch sehört. Unerheblich roten auch sevorstellt verwirklicht zu einem wieder in der Form trägt es

falsch

Wald schon so darf Heim weit. Soll könnte »darin seltener Fritz' Hand« wie gewisser, such wann deren Ton kaum sprechende. Nicht noch außer **Mediäval-Ziffern.** Wegen der besseren Lesbarkeit verwenden wir im Anhang ausschließlich Mediäval-Ziffern der Palatino (Small Caps). Für Inhaltsangabe und Pagina werden die »normalen« Ziffern verwendet.

richtig Asea Brown Boveri 16, 29, 32, falsch Asea Brown Boveri 16, 29, 32, 36, 94, 85-90, 92 ff., 97, 106, 193

461, 517-521

384 ff., 472

Ablaufdiagramm 883

Innerhalb der Titelei, des Textes und des Anhangs werden ausschließlich Mediäval-Ziffern verwendet. Sie sind besser lesbar und fügen sich organisch in das Satzbild ein. Die normalen Ziffern sind ausschließlich der Paginierung

und den Seitenangaben im

Inhaltsverzeichnis vorbehalten.

36, 94, 85-90, 92ff., 97, 106, 193 197f., 213, 312f., 326, 342, 345f., 376, 385, 387ff., 420, 449f., 454, 461, 517-521 Ablaufdiagramm 883 Acordia 346, 366ff., 375f., 378, 384ff., 472

schlecht

Für Tabellensatz zugerichtete **Ziffern** passen nicht in den Fließtext oder den Titelsatz, weil sie unrythmische Zahlenbilder ergeben. Die Dickten der Ziffern müssen individuell zugerichtet sein, vor allem die 1 darf kein Loch bilden.

aut

Soll könnte darin selten nun Hand
wie gewiß, 1193 suchen man wo Ton
kaum sprechende. Nicht noch auskommen um 1193 kurz hatten Wirkung getäuscht sagen zu Grund, gar
Soll könnte darin selten nun Hand
wie gewiß, 1193 suchen man wo Ton
kaum sprechende. Nicht noch auskommen um 1193 kurz hatten Wirkung getäuscht sagen zu Grund, gar

Banana Republic 113, 169, 1174

Banana Republic 113, 169, 1174

197 f., 213, 312f., 326, 342, 345 f.,

376, 385, 387 ff., 420, 449 f., 454,

Acordia 346, 366ff., 375f., 378,

Bruchziffern müssen sich in die Zeile fügen. Sie sollen nach der strengen Regel die Schriftlinie oder die Oberlänge nicht überragen – oft sieht eine leichte Regelverletzung hier aber besser aus.

gut

gleicht man immer, bearbeiten Meinung ½ schon hat darf Heim weit.
Sollten könnte darin selten ¾ nun
Hand wieso gewiß, suchen man wo
Ton ½ sprechende. Nicht noch aus

gu

gleicht man immer, bearbeiten Meinung 1/2 schon hat darf Heim weit. Sollten könnte darin selten 3/8 nun Hand wieso gewiß, suchen man wo Ton 1/2 sprechende. Nicht noch aus

Notenziffern dürfen nicht am letzten Buchstaben kleben. Auch nach kursiven oder halbfetten Auszeichnungen bleiben Notenziffern normal und gerade. Zwischen Punkt/Komma und Notenziffer steht kein Spatium.

richtig

die sehe eines anregen Stelle. Übereinstimmt viel²⁶ hm nach begegnet Feiern genommenen Zeilen, getrost wieder ²⁷ Erholung sagen ²⁸ anderen gelungen dürfte klarer Boden und aufbringt, ²⁹ Stunde schon sich habe kann ³⁰ Setzt an wenig sind Tun ehe

falsch

die sehe eines anregen Stelle. Übereinstimmt viel²6 ihm nach begegnet Feiern genommenen Zeilen, getrost wied(r²7) Erholung sagen²8 anderen gelungen dürfte klarer Boden und aufbringt, ²9 Stunde schon sich habe kann³0. Setzt an wenig sind Tun ehe

Römische Zahlen in Form von Versalien wirken übermäßig groß, Kapitälchen entsprechen nicht der Bedeutung von »Kaiser soundso der Dritte«. Zu empfehlen ist, sie wie Versalwörter etwas kleiner zu halten, im linken Beispiel um 1 Punkt.

jut

gleich man immer, bearbeitet Meinung schon hat darf Heim weit. Soll könnte John I. darum deshalb nun Hand wie gewiß, suchten man wo Ton kaum Friedrich (II) sprechende. Nicht noch auskommen darum hier

schlecht

gleich man immer, bearbeitet Meinung schon hat darf Heim weit. Soll könnte John (I.) darum deshalb nun Hand wie gewiß, suchten man wo Ton kaum Friedrich (II.) sprechende. Nicht noch auskommen darum hier

Typografische Details Einzüge

Die Einzüge am Beginn neuer Absätze betragen einen Zeilenabstand.

und sich abends beim Verlassen des Gebäudes wieder von der Stechuhr den Segen holt. In Zukunft sei es zweitrangig, wann einer kommt und geht. »Wichtig ist vor allem, dass sich jeder für seine Arbeit verantwortlich fühlt und sie nach bestem Können erledigt.«

Kurz bevor ich mich gegen 14 Uhr von Zerr und Dr. Zinow verabschiedete, ließ mir Goll telefonisch mitteilen, dass er zu einem Gespräch nach Düsseldorf kommen werde, »irgendwann in den nächsten Tagen.«

und sich abends beim Verlassen des Gebäudes wieder von der Stechuhr den Segen holt. In Zukunft sei es zweitrangig, wann einer kommt und geht. »Wichtig ist vor allem, dass sich jeder für seine Arbeit verantwortlich fühlt und sie nach bestem Können erledigt.«

Kurz bevor ich mich gegen 14 Uhr von Zerr und Dr. Zinow verabschiedete, ließ mir Goll telefonisch mitteilen, dass er zu einem Gespräch nach Düsseldorf kommen werde, »irgendwann in den

und sich abends beim Verlassen des Gebäudes wieder von der Stechuhr den Segen holt. In Zukunft sei es zweitrangig, wann einer kommt und geht. »Wichtig ist vor allem, dass sich jeder für seine Arbeit verantwortlich fühlt und sie nach bestem Können erledigt.«

Kurz bevor ich mich gegen 14 Uhr von Zerr und Dr. Zinow verabschiedete, ließ mir Goll telefonisch mitteilen, dass er zu einem Gespräch nach Düsseldorf kommen werde, »irgendwann

Schriftgröße 9 Punkt Durchschuss 3 Punkt Einzug 12 Punkt

Schriftgröße 10 Punkt Durchschuss 3 Punkt Einzug 13 Punkt

Schriftgröße 11 Punkt Durchschuss 3 Punkt Einzug 14 Punkt

schlecht

Die zur Verbreitung höherer Geistesbildung so mächtig beitragende Kunst, deren Erfindung, als die merkwürdigste in der Geschichte menschlicher Kenntnisse, in das an so vielen Veränderungen und Geburten fruchtbare, fünfzehnte Jahrhundert fällt; das sinnreiche Verfahren, welches ein neues Mittel der Gedankenmittheilung erschuf, und vermittels welches die Geister von einem Ende Europa's bis zum anderen mit Blitzesschnelligkeit bewegt werden konnten; die Erfindung, deren edele Bestimmung es ist, alle Rohheit und Unwissenheit für die Zukunft unmöglich, die Wissenschaft zugänglich, und Wahrheit unvergänglich zumachen; mit einem Worte, die Buchdruckerkunst hat stets, als Verbreiterin des Lichtes, bei uns ununterbrochen fort geblüht. Ein Tag sagt's dem anderen, und ein Buch thut's kund dem anderen.

Seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts ist unter den Abwechselungen, die sich im Gebiete der Künste hervorthun, die Reihe wieder an diese Kunst gekommen. Vorher schien sie nicht Schritt mit ihren Schwestern gehalten zu haben; doch macht sie nun wieder einen Schritt vorwärts, bis vielleicht ein anderer

möglich

Die zur Verbreitung höherer Geistesbildung so mächtig beitragende Kunst, deren Erfindung, als die merkwürdigste in der Geschichte menschlicher Kenntnisse, in das an so vielen Veränderungen und Geburten fruchtbare, fünfzehnte Jahrhundert fällt; das sinnreiche Verfahren, welches ein neues Mittel der Gedankenmittheilung erschuf, und vermittels welches die Geister von einem Ende Europa's bis zum anderen mit Blitzesschnelligkeit bewegt werden konnten; die Erfindung, deren edele Bestimmung es ist, alle Rohheit und Unwissenheit für die Zukunft unmöglich, die Wissenschaft zugänglich, und Wahrheit unvergänglich zu machen; mit einem Worte, die Buchdruckerkunst hat stets, als Verbreiterin des Lichtes, bei uns ununterbrochen fort geblüht. Ein Tag sagt's dem anderen, und ein Buch thut's kund dem anderen.

Seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts ist unter den Abwechselungen, die sich im Gebiete der Künste hervorthun, die Reihe wieder an diese Kunst gekommen. Vorher schien sie nicht Schritt mit ihren Schwestern gehalten zu haben; doch macht sie nun wieder einen Schritt vorwärts, bis vielleicht ein anderer

bevorzugt

Die zur Verbreitung höherer Geistesbildung so mächtig beitragende Kunst, deren Erfindung, als die merkwürdigste in der Geschichte menschlicher Kenntnisse, in das an so vielen Veränderungen und Geburten fruchtbare, fünfzehnte Jahrhundert fällt; das sinnreiche Verfahren, welches ein neues Mittel der Gedankenmittheilung erschuf, und vermittels welches die Geister von einem Ende Europa's bis zum anderen mit Blitzesschnelligkeit bewegt werden konnten; die Erfindung, deren edele Bestimmung es ist, alle Rohheit und Unwissenheit für die Zukunft unmöglich, die Wissenschaft zugänglich, und Wahrheit unvergänglich zu machen; mit einem Worte, die Buchdruckerkunst hat stets, als Verbreiterin des Lichtes, bei uns ununterbrochen fort geblüht. Ein Tag sagt's dem anderen, und ein Buch thut's kund dem anderen.

Seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts ist unter den Abwechselungen, die sich im Gebiete der Künste hervorthun, die Reihe wieder an diese Kunst gekommen. Vorher schien sie nicht Schritt mit ihren Schwestern gehalten zu haben; doch macht sie nun wieder einen Schritt vorwärts, bis vielleicht ein anderer Zweig Der Blocksatz, das heißt der ausgeschlossene Satz, bei dem alle Zeilen gleich lang sind, ist durch fünf Jahrhunderte Lesegewohnheit zur Norm geworden. Schon das erste mit beweglichen Lettern gedruckte Buch, die Gutenberg-Bibel, ist im Blocksatz gesetzt.

Der Blocksatz kennt zwei Ideale: 1. ausgeglichenes Satzbild und 2. möglichst wenige Trennungen. Die konsequente Vermeidung von Trennungen führt jedoch zu löchrigen Zeilen und damit zu einem unausgeglichenen Satzbild. Für "My favourite book" ist ein möglichst ausgeglichenes Satzbild anzustreben.

Es liegt an eynes Menschen Schmertz, ann eines	Slalom
Menschen Wunde Nichts,	Siaioiii
Es kert an Daß, was krancke quelt sich ewig, der Gesunde	Slalom Slalom Slalom
Nichts!	Slalom Slalom Slalom
Und wäre nicht das Leben kurtz, daß stets der Mensch	Slalom Slalom Slalom Slalom
vom Menschen erbt:	Slalom Slalom Slalom Slalom
So geb's Beklagens-Weertheres, auff disem weiten Runde	Slalom Slalom Slalom
nichts!	Slalom Slalom Slalom
Eynförmig stelt Natur sich her, doch Tausend-förmig ist ir	Slalom Slalom Slalom
Todt.	Slalom Slalom Slalom Slalom
Es frgt die Welt nach meinem Zil: nach deiner lezten	Slalom Slalom Slalom Slalom
Stunde nichts;	Slalom Slalom Slalom Slalom
Jnd wer dich willig nicht ergibt, dem ertznen Looße das	Slalom Slalom Slalom Slalom
im dreut;	Slalom Slalom Slalom Slalom
Der zurnt ins Grab sich Rettungs-looß, und fühl't in	Slalom Slalom Slalom Slalom
dessen Schlunde Nichts!	Slalom Slalom Slalom Slalom
Diß wissen Alle, doch vergist, es ieder gerne Jeden Tag.	Slalom Slalom Slalom Slalom
So kome denn, in dißem Sinn, hinfort auß meinem Munde	Slalom Slalom Slalom Slalom
Nichts!	Slalom Slalom Slalom
Vergest das Euch die welt betriegt, und daß jr Wunsch nur	Slalom Slalom Slalom
Wünsche zeug't.	Slalom Slalom Slalom
Last Eurer Libe Nichts entgen, entschlimpffen Euer	Slalom Slalom Slalom
Kunde Nichts!	Slalom Slalom Slalom
Es hofe ieder daß die Zeit im gebe Was sie Keinem gaab.	Slalom Slalom Slalom
Den Ieder sucht, eyn Al zu seyn, und ieder ist im Grunde	Slalom Slalom Slalom
Nichts.	Slalom Slalom Slalom
	Slalom Slalom Slalom Slalom

Gedichte sind eine literarische Gattung, die an den Satz unter Umständen ganz besondere Anforderungen stellt. Der Zeilenumbruch hat die Aufgabe, den Text rhythmisch zu strukturieren und ggf. Bedeutungsnuancen zu erzielen. Prinzipiell gilt auch hier: Die Texte werden linksbündig im Flattersatz gesetzt. Wenn einzelne Zeilen die Satzbreite überschreiten, werden sie an geeigneter Stelle ohne Trennung umbrochen und an einer zweite Achse linksbündig gesetzt. Die Position der zweiten Achse wird durch die längste Zeile bestimmt (linkes Beispiel). Darüber hinaus sind ggf. die Satzanweisungen der Autoren zu befolgen.

Rechtes Beispiel: inszenierter Text

Übereinanderbelichtungen entstehen bei Buchstaben, deren Bild größer ist als ihre Dickte. Zeichen dürfen sich niemals berühren.

richtig aufbringen, aufhalten, aufkaufen, Kaufinteresse, wegjagen, (ja auf) »ja auf« aufbringen, aufhalten, aufkaufen, wegjagen, wegfahren, (ja auf) (für Tag) »ja auf« falsch aufbringen, aufhalten, aufkaufen, Kaufinteresse, wegjagen, (ja auf) »ja auf« aufbringen, aufhalten, aufkaufen, wegjagen, wegfahren, (ja auf) (für Tag) »ja auf« Durch die moderne Satztechnik ist es möglich, Buchstaben übereinander zu belichten, wodurch »falsche Ligaturen« entstehen. Sie sind unter allen Umständen zu vermeiden.

Tedes in den Satz eingezeichnete Vorrekturzeichen ist auf dem Banda un
Jedes in den Satz eingezeichnete Korrekturzeichen ist auf dem Rande zu wiederholen. Die erforderliche Änderung ist rechts neben das wiederholte
Korrekturzeichen zu zeichnen, sofern diese nicht (wie) für sofweib
sich selbst spricht.
Falsche Buchstaben oder Wörter wurden durchgestrichen und am
Papierrand mit die richtigen ersetzt; versehentlich uurgedrente Buch- durch mit
staben werden in gleicher Weise angezeichnet. Kommen in einer Zaile/mLile
mehrere spilcher Feller ver so erhalten sie ihrer Reihenfolge nach unter-lolh lol
schiedliche Zeichen.
Überflüssige Buchstaben oder Wörter werdenn durchgestrichen und und A
am Papierrand durch 🤣 (Abkūrzung für deleatur = »es werde getilgt«)
angezeichnet.
Fehlende Buchstaben werden angezeichnet, indem der vorangeende oder
der folgende sichstabe durchgestrichen und am Rand zusammen mit dem Bee
fehlenden Buchstaben wiederholt wird. Es kann auch das ganze Wort der - oder
die Silbe durchgestichen und am Rand berichtigt werden.
Fehlende oder überflüssige Satzzeichen werden wie fehlende oder über-
flüssige Buchstaben angezeichnet. Beispiele: Satzzeichen beispielsweise
Komma oder Punkt
Beschädigte Buchstaben werden durchgestrichen und am Rand einmal
unterstrichen. Fälschlich aus anderer Schrift gesetzte Buchstaben werden
am Rand zweimal unterstrichen. Verschmutzte Buchstaben und zu stark/a
erscheinende Stellen werden umringelt. Dieses Zeichen wird am Rand
wiederholt. Neu zu setzende Zeilen: Zeilen mit porösen oder beschädigten
Stellen erhalten einen waagrechten Strich. Ist eine solche Stelle nicht mehr
lesbar, wird sie durchgestrichen und deutlich an den Rand geschrieben. deutlich
Wird nach Streichung eines Bindestriches oder Buchstabens die Getrennt-
oder Zusammenschreibung der verbleibenden Teile zweifelhaft, dann
wird außer dem Tilgungs-zeichen die Zusammennschreibung durch einen ISC ISC
Doppelbogen, die Getrenntschreibung durch das Zeichen 1 angezeichnet,
z. B. blendend-weiß.
Ligaturen (zusammengegossene Buchstaben) werden verlangt, indem man
die fälschlich einzeln gesetzten Buchstaben durchstreicht und am Rand
mit einem darunter befindlichen Bogen wiederholt. Fälschlich gesetzte
Ligaturen werden durchstrichen, am Rand wiederholt und durch einen
Strich getrennt. Beispiel: Auffage.
Verstellte Buchstaben werdne durchgestrichen und am Rand richtig
angebegen. Verstellte Wörter werden das durch Umstellungszeichen be-
richtigt. Die Wörter werden bei größeren Umstellungen beziffert. Ver-ld LB 1-7
The state werden her Bronzien Omstendugen bezinere ser-10 [1]

stellte Zahlen sind immer ganz durchzustreichen und in der richtigen
Ziffernfolge an den Rand zu schreiben. Beispiel: 1967.
Fehlende Wörter sind in der Lücke durch Winkelzeichen kenntlich zu
machen und am anzugeben. Bei größeren Auslassungen wird auf die [Papiertand
Manuskriptseite verwiesen. Die Stelle ist auf dem Manuskript zu mar-
Manuskriptseite verwiesen. Die Stelle ist auf dem Manuskript zu mar- kieren. Beispiel: Linotype/Erfahrung und Qualität.
Falsche Trennungen werden am Zeilenschluß und am folgenden Zeilena
Ifang angezeichnet.
Fehlender Wortzwischenraum wird durch Z, zu enger Zwischenraum
durch \(\gamma\), zu weiter Zwischenraum durch \(\gamma\) angezeichnet. Beispiel:
Soweit du gehst, die Füße Naufen mit. Ein Doppelbogen gibt an, daß der ZYT
Zwischenraum ganz weg fallen soll.
Andere Schrift wird verlangt, indem man die betreffende Stelle unter kursio
streicht und die gewünschte Schrift am Rand vermerkt. Die Sperrung oder Gewidscheiff
Aufhebung einer Sperrung wird - wie beim Verlangen einer anderen sperren
Schrift - durch Unterstreichen angezeichnet.
Nicht Linie haltende Stellen werden durch parallele Striche angezeichnet.
Unerwünscht mitdruckende Stellen (z. B. Spieße) werden unterstrichen
und am Rand mit Doppelkreuz angezeichnet.
Ein Absatz wird durch das Zeichen _ im Text und am Rand ver-
langt. Das Anhängen eines Absatzes wird durch eine verbingliche Schleife
verlangt.)
Zu tilgender oder zu verringernder Einzug erhält das Zeichen
Beispiel: Schrift das Medium zur Kommunikation.
Fehlender oder zu erweiternder Einzug erhält das Zeichen
Beispiel: Der Einzug bleibt im ganzen Buch gleich groß, auch wenn einzelne
Absätze oder Anmerkungen in kleinerem Schriftgrad gesetzt sind.
versehen und in der richtigen Reihenfolge numeriert.
Verstellte oder versteckte Zeilen werden mit waagrechten Randstrichen
Fehlender Durchschuß wird durch einen zwischen die Zeilen gezogenen
Strich mit nach außen offenem Bogen angezeichnet. Zu großer Durch-
schuß wird durch einen zwischen die Zeilen gezogenen Strich mit einem
innen offenen Bogen angezeichnet.
Erklärende Vermerke zu einer Korrektur sind durch Doppelklammer zu
kennzeichnen. Beispiel: Die Vorstufen der Buchstabenschriften waren die
Bilderschriften. Alphabet als der Stammutter aller abendländischen [hier fehll
Schriften schufen die Griechen. Irrtümlich Angezeichnetes wird unter- Ms. Anschluß.
punktiert. Die Korrektur am Rand ist durchzustreichen.

Die Autoren bekommen zusammen mit den Korrekturkopien ein Musterblatt der Korrekturzeichen zugesandt.

Mit freundlicher Genehmigung der Stiebner Verlag GmbH, München.

Herausgeber

MY FAVOURITE BOOK

PUBLISHING SERVICE GMBH & CO. KG
POSTFACH 10 33 55
D-40024 DÜSSELDORF
HUMBOLDTSTRASSE 10
D-40237 DÜSSELDORF
TEL. (02 11) 23 94 66-0
FAX (02 11) 6 80 44 20
WWW.MY-FAVOURITE-BOOK.COM

"My favourite book" dankt Hans Peter Willberg und Friedrich Forssmann ausdrücklich für die freundliche Genehmigung zur Verwendung der typografischen Beispiele aus dem Standardwerk »Lesetypografie«, Mainz 1997.